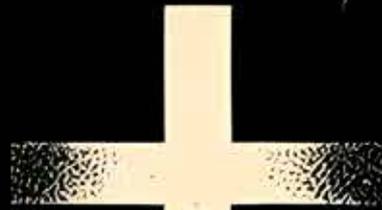


ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC.

JEREMIA 10,16

AUSGABE 2/2024



WER KANN DAS WISSEN?

REICHWEITE, AUSMAß UND BESEITIGUNG DER SÜNDE

**SEITE 12
DIE WAHRHEIT ÜBER DIE SÜNDE**

**SEITE 24
DERJENIGE, DER VERGIBT**

**SEITE 28
DER WEG ZURÜCK ZU GOTT**



Schalom, liebe Freunde!

Als Kind war ich meinen Eltern oft ungehorsam. Ihre Ermahnungen waren eigentlich immer liebevoll. Aber einmal hatte ich mich derart danebenbenommen, dass meinem Vater eine härtere Gangart angemessen erschien.

Bis dahin war ich immer nur milde bestraft worden, und ich bekam fürchterliche Angst, als er einen Gürtel holte, um mich zu züchtigen. Sanft und bedächtig erklärte mein Vater mir, was geschehen musste.

„Du hast gesündigt“, sagte er, „und jemand muss für deine Sünde bestraft werden.“

Gleich würde es verdienstermaßen wehtun, und vor lauter Angst begann ich zu weinen. Aber statt mir Schmerzen zuzufügen, gab mein Vater mir den Gürtel. Ich weinte noch viel mehr, als mir klar wurde, was er da tat. Für meine Sünde musste ein Preis bezahlt werden; und weil er mich liebte, war er bereit, das für mich zu tun, obwohl er selbst nichts falsch gemacht hatte. Mit wenigen Worten lehrte mich mein Vater eine Lektion über Sünde, Sühnung und Gnade, die ich niemals vergessen werde.

Als Adam und Eva die Frucht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse aßen, wurde die Menschheit mit der todbringenden Sündenkrankheit infiziert. Sünde verdirbt und zerstört und zieht uns von dem Gott weg, der uns mehr liebt, als wir jemals verdienen oder begreifen können. Sünde hat tiefe Wurzeln, und alleine können wir sie nicht ausreißen.

Aber weil Gott Seine Barmherzigkeit und Gnade über uns ausgoss, haben wir ein Heilmittel, das unfehlbar wirkt: Jesus Christus, Gottes eingeborenen Sohn. Jesus wurde Mensch, lebte ein vollkommenes Leben, starb am Kreuz und stand von den Toten auf und bezahlte so die Strafe für unsere Sünden. Wenn wir an Ihn glauben und Sein Geschenk des ewigen Lebens annehmen, rechnet uns Gott unseren Glauben zur Gerechtigkeit an (Joh 3,16; Röm 4,5).

Gottes Gabe der rettenden Gnade kommt aus Glauben, nicht aus unseren Werken (Eph 2,8-9). Ohne Jesu Gerechtigkeit könnten wir den Folgen unserer Sünde niemals entkommen. „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod“, so erklärt es der Apostel Paulus, „die Gnadengabe Gottes aber ewiges Leben in Christus Jesus, unserem Herrn“ (Röm 6,23).

In dieser Ausgabe von *Israel mein Erbe* geht es um Sünde – Reichweite, ihr Ausmaß und ihre Beseitigung. Wir alle werden als Sünder geboren, ohne Möglichkeit der Erlösung oder Versöhnung mit Gott dem Vater außer durch Jesus. Unser heiliger Gott aber „erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus, als wir noch Sünder waren, für uns gestorben ist“ (Röm 5,8).

Während Sie sich vor Augen halten, wie hoffnungslos verloren wir in der Sünde sind, ist mein Gebet, dass Sie voll Ehrfurcht zu Jesus aufsehen, der Sein Leben gegeben hat, damit Ihres in Ewigkeit sicher in Ihm ruht.

In Seinem Dienst
Jesse King, Chefredakteur

ISRAEL MEIN ERBE

EINE PUBLIKATION VON THE FRIENDS OF ISRAEL GOSPEL MINISTRY, INC. • JEREMIA 10,16

Jahrgang 10 • 1/2024

LEITBILD

ISRAEL MEIN ERBE erscheint zweimonatlich und wird von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. veröffentlicht, einem weltweit vertretenen christlichen Werk, das die biblische Wahrheit über Israel und den Messias verbreitet und die Solidarität mit dem jüdischen Volk fördert.

Chefredakteur: Jesse King

Stellvertretender Chefredakteur: David M. Levy

Beratender Redakteur: Elwood McQuaid

Publizistische Leitung: Lisa Small

Redaktion Deutschland: Georg Hagedorn

Übersetzung: Stefanie Jahn, Tatjana Meffle,
Regina Bertini

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Geschäftsführender Direktor: James A. Showers

Vizepräsident und Direktor Medien: Steve H. Conover

Kaufmännischer Geschäftsführer: John Wilcox

Vizepräsident Entwicklungsplanung: Thomas E. Geoghan

Direktor nordamerikanischer Arbeitszweig: Steve Herzog

Direktor Entwicklung weltweiter Dienst: David M. Levy

Direktor internationaler Arbeitszweig: Mike Stallard

STANDORTE

USA: The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc., P. O. Box 908, Bellmawr, NJ 08099 *Kanada:* FOI Gospel Ministry Inc., P. O. Box 428 STN A, Brampton, ON L6V 2L4 *Australien:* The Friends of Israel Gospel Ministry, P. O. Box 171, Melrose Park SA 5039

BESTELLUNGEN/ABONNEMENT/SPENDEN

CMV Hagedorn, Postfach 30 04 30, 40404 Düsseldorf

Tel.: (0 52 61) 9 71 57 48

www.cmv-duesseldorf.de

info@cmv-duesseldorf.de

Bankverbindung für Spenden für „Israel Mein Erbe“:

Kontoinhaber: Word of Life Europe e. V.

Stichwort: 715 - Publikationen

Evangelische Bank eG, Kassel

IBAN: DE55 5206 0410 0003 6903 50

BIC: GENODEF1EK1

KONTAKT

Georg Hagedorn, ghagedorn@foi.org

Druck: Gemeindebriefdruckerei

© Copyright 2023 The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc. Alle Rechte vorbehalten.

Alle in dieser Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung von The Friends of Israel Gospel Ministry, Inc.

Bibelzitate, soweit nicht anders angegeben: Revidierte Elberfelder Übersetzung, SCM Brockhaus Verlag, NeÜ, Christliche Verlagsgesellschaft mbH, Dillenburg

10 **WARUM LIEBST DU ISRAEL?!**
 Sechs deutsche Bibelschüler bezeugen, warum sie Israel lieben und unterstützen.
Steve Herzig

12 **DIE WAHRHEIT ÜBER DIE SÜNDE**
 Raffiniert. Heimtückisch. Zerstörerisch. Tödlich. So ist die Sünde, und niemand entkommt ihrem Griff.
Richard D. Emmons

16 **ISRAELS VERSÖHNUNG**
 Gott verheißt, Sein Reich wieder aufzurichten und Sein Heil in Zion zu geben.
Jim Showers

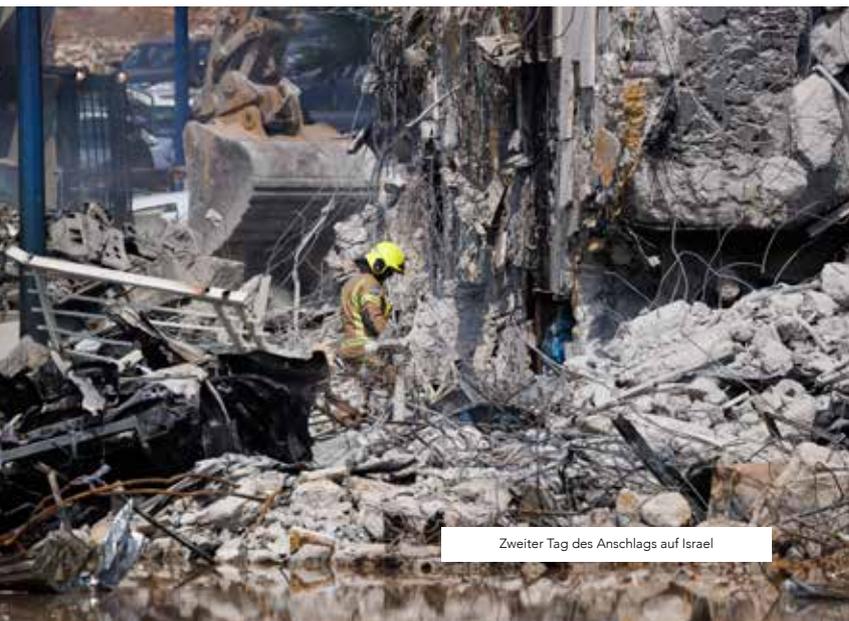
24 **DERJENIGE, DER VERGIBT**
 Wie Gott Gerechtigkeit und Gnade im Gleichgewicht hält – und was das mit jedem Einzelnen von uns zu tun hat.
Bruce Scott

28 **DER WEG ZURÜCK ZU GOTT**
 Deprimiert Sie diese Welt? Wenn ja, dann sind Sie damit nicht allein. Doch fassen Sie Mut. Gott hat einen Plan, der die Sehnsucht Ihrer Seele stillen kann.
Ellwood McQuaid



MEHR IN DIESER AUSGABE

- 4 EINBLICK DES DIREKTORS
- 5 BLICKPUNKT NAHER OSTEN
- 6 EDITORIAL
- 7 ACHTUNG, ANTISEMITISMUS
- 8 FOI IN AKTION
- 15 WARUM BLUT?
- 19 DAS GEHEIMNIS DER ERLÖSUNG FÜR DIE HEIDEN
- 23 BERÖA-RUBRIK
- 27 MIR IST VERGEBEN – WAS NUN?
- 31 WIE MAN MIT GOTT INS REINE KOMMT
- 32 GRUNDLAGEN DES GLAUBENS – TEIL 55
- 36 DAS BUCH MALEACHI – TEIL 11
- 40 JÜDISCHE WELT AKTUELL
- 41 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 41 WAHRHEIT ENTDECKEN
- 42 GOLDENE ÄPFEL



Zweiter Tag des Anschlags auf Israel

Der 7. Oktober 2023 war ein Weckruf für viele Christen, die mit Israels Rolle in Gottes Erlösungsplan nicht vertraut sind. Diejenigen, die glauben, Gott habe Israel durch die Gemeinde ersetzt, ein Glaube, der Ersatztheologie genannt wird, haben Schwierigkeiten, das unmenschliche Massaker der Hamas an unschuldigen israelischen Familien zu erklären. Was könnte eine Gruppe von Menschen dazu bringen eine andere so verabscheuungswürdig zu behandeln?

Der Ersatztheologie mangelt es an einer geistlichen Erklärung für den historischen Hass auf das jüdische Volk, und sie verleitet Christen dazu, falsche moralische Gleichwertigkeiten zwischen der Hamas und Israel herzustellen. Viele Ersatztheologen glauben, dass Israel verantwortlich für den gesamten Nahostkonflikt ist. Sie meinen, wenn es Israel nicht gäbe, hätten wir Frieden.

Seit dem Beginn des Krieges zwischen Israel und Hamas hat FOI den Christen geholfen, die geistliche Dimension des brutalen Angriffs der Hamas und ihres Hasses auf die Juden zu verstehen. Dieser Krieg ist mehr als ein politischer Konflikt. Es ist ein geistlicher Kampf zwischen Gott und Satan, der auf der Erde stattfindet.

Als der Apostel Paulus uns ermahnte, die ganze Waffenrüstung Gottes anzuziehen, erinnerte er uns: „Denn unser Kampf ist nicht gegen Fleisch und Blut, sondern gegen die Gewalten, gegen die Mächte, gegen die Weltbeherrscher dieser Finsternis, gegen die geistlichen Heerscharen der Bosheit in der Himmelswelt“ (Eph 6,12).

Die Hamas-Terroristen wollen Israel vernichten, weil sie den Willen ihres Vaters, des Satans, ausführen. Er weiß, dass der Sohn Israels, Jesus der Messias, kommen wird, um Israel zu retten und ihn und seine Truppen mit dem Schwert Seines Mundes vernichten wird (Sach 12-14; Offb 19). Dann

wird Jesus den Thron Seines Vorfahren David besteigen und das Reich Gottes auf Erden wiederherstellen.

Um seine eigene Vernichtung zu verhindern, versucht Satan, den Weg zu beseitigen, durch den sein Untergang kommen wird. Der geistliche Kampf, den Satan mit Gott führt, spiegelt sich in den menschlichen Angelegenheiten wider, was mehr als 3.000 Jahre Antisemitismus erklärt, der sich von Generation zu Generation erstreckt.

Dieser Hass manifestiert sich im Buch Esther, wo der gottlose Haman versucht, das jüdische Volk an einem Tag zu vernichten. Er kommt in Psalm 83 zum Ausdruck, wo Gottes Feinde planen, sich gegen Israel zu erheben, „damit des Namens Israels nicht mehr gedacht werde“ (V. 4). Nazi-Deutschland versuchte, das jüdische Volk von der Erde zu tilgen. Und wenn die Hamas dazu in der Lage gewesen wäre, hätte sie weiter gemordet, bis jeder Israeli tot gewesen wäre.

Gott hat versprochen, dass Israel bestehen bleibt, solange Sonne, Mond und Sterne nicht aufhören zu existieren (Jer 31,35-36). Schaut man in die Geschichte der Menschheit, sind diejenigen, die Israel auslöschen wollten, verschwunden, aber das jüdische Volk ist bis zum heutigen Tag geblieben. Gott bewahrt es, weil Er es liebt und weil Sein Plan, die Welt zu erlösen, durch Israel wirksam wird.

Christen, wacht auf! Wir müssen uns für eine Seite in diesem geistlichen Krieg entscheiden. Es gibt keinen Mittelweg. Sich gegen Israel zu stellen, bedeutet, sich auf die Seite des Gegenspielers Gottes zu stellen.

Als Gott einen ewigen Bund mit Abraham schloss, versprach Er, diejenigen zu segnen, die Abraham und seine Nachkommen durch Isaak und Jakob segnen (1Mo 12,3; 22,18; 26,4; 28,14). Gott hat Abraham nicht gesagt, dass Er ihn nur segnen würde, wenn Abraham andere segnete. Wir müssen zuerst Israel segnen, dann wird Gott uns segnen.

Wenn Jesus auf die Erde zurückkehrt, wird Er die Nationen danach richten, wie sie Israel behandelt haben (Mt 25,31-46). Diejenigen, die Israel segnen und dem jüdischen Volk in seiner Stunde der Not helfen, sind rechtschaffen und werden in das Reich Gottes eingehen. Diejenigen, die Israel nicht segnen, werden in den Feuersee geworfen. Obwohl dieses Urteil diejenigen betrifft, die die Endzeit überleben, leitet es auch uns heute.

Jeder von uns muss sich entscheiden, was er mit Israel tun will. Entweder wir segnen Israel oder wir unterlassen es, und Gott wird uns entsprechend richten.

Wählen Sie weise.

Jim Showers ist geschäftsführender Direktor von FOI.

Huthi-Rebellen greifen Israel an

Die von Iran unterstützten jemenitischen Huthi-Rebellen stellen eine wachsende Gefahr für Israel dar. Seit dem Beginn des Krieges zwischen der Hamas und Israel im Oktober 2023 haben auch die Huthis – die als *Ansar Allah* (Anhänger oder Helfer Gottes) bekannt sind und deren offizielles Motto „Allah ist der Größte, Tod Amerika, Tod Israel, verflucht seien die Juden, Sieg dem Islam“ lautet – den Kampf gegen Israel aufgenommen. Immer wieder feuern sie Langstreckenraketen und Angriffsdrohnen auf den jüdischen Staat und entführen im Roten Meer Frachtschiffe mit Bezug zu Israel.

Huthi-Militärsprecher Jahja Sari drohte unlängst, alle Frachtschiffe mit dem Ziel Israel – egal, unter welcher Flagge sie fahren – an der Durchfahrt durch die Meerenge Bab al-Mandab zu hindern, einem strategischen Nadelöhr zwischen dem Nahen Osten und dem Horn von Afrika, das das Rote Meer mit dem Golf von Aden verbindet, eine der meistbefahrenen Schifffahrtsrouten der Welt.

Israel hat der Biden-Regierung signalisiert, dass der jüdische Staat gegen die Huthis vorgehen werde, sollte die internationale Gemeinschaft passiv bleiben. „Israel gibt der Welt Zeit, eine internationale Reaktion auf dieses globale Problem zu koordinieren, aber wenn nichts passiert, werden wir handeln und diese Belagerung im Roten Meer beenden“, kündigte Israels nationaler Sicherheitsberater Zachi Hanegbi an.

In den letzten Monaten haben US-Kriegsschiffe von den Huthis abgefeuerte Marschflugkörper und Drohnen abgefangen, die gegen Israel und Handelsschiffe mit Verbindungen zu Israel gerichtet waren; ein französisches Kriegsschiff schoss Huthi-Angriffsdrohnen ab, die von der jemenitischen Küste aus abgefeuert worden waren. Auch die israelischen Verteidigungstreitkräfte (IDF) haben ballistische Flugkörper aus dem Jemen abgefangen.

Iran streitet jegliche Beteiligung ab. Außenamtssprecher Nasser Kanaani zufolge agieren die Huthis „unabhängig und aus eigenem Antrieb, auf der Grundlage ihrer eigenen Interessen und derjenigen ihres Volkes.“ Führende Huthi-Mitglieder jedoch sagen ganz offen, dass sie ihre Angriffe auf Israel mit der Achse des Widerstands koordinieren, einem Netzwerk bewaffneter Gruppen, das von Iran gegründet, finanziert und gesteuert wird.

„Wir stimmen uns vollständig mit unseren Brüdern in der Achse des Jihads und des Widerstands ab“, erklärte Rebellenführer Abdul-Malek al-Huthi. „Wenn die Amerikaner direkt eingreifen, sind wir bereit, uns an Raketenbeschuss, Truppenbewegungen und militärischen Optionen zu beteiligen.“

Jake Sullivan, der Nationale Sicherheitsberater der USA, stellte fest, dass Iran die Huthis mit den Waffen versorgt, die sie für ihre Angriffe auf Israel nutzen. Vor einer direkten Konfrontation mit der Islamischen Republik scheut die Biden-Regierung allerdings zurück, weil man eine Eskalation des Gaza-Konflikts mit den Stellvertretern Irans im Nahen Osten fürchtet.

Verglichen mit der Hisbollah, einem weiteren Stellvertreter Irans, können die Huthis Israel nur begrenzt gefährlich werden. Trotzdem ziehen ihre Attacken Militärressourcen von der Kampagne gegen die Hamas ab. „Zusammen mit den Angriffen der Hisbollah und von Iran unterstützten irakischen und syrischen Milizen wird klar, dass Iran und seine Stellvertreter versuchen, die Kräfte der IDF zu schwächen und genug weltweiten Druck zu erzeugen, um Israels Boden-

offensive in Gaza zu stoppen und die Vernichtung der Hamas zu verhindern“, schreiben die Nahost-Analysten Bradley Bowman und Ryan Brobst.

Dem Roten Meer mit seiner Verbindung zum Suezkanal kommt in der globalen Geopolitik und in der Geoökonomie zentrale Bedeutung zu. Über 30.000 Schiffe gehen jedes Jahr durch den Golf von Aden, und 12 Prozent des Welthandels werden durch den Suezkanal geschleust. Wenn die Huthis die Schifffahrt im Roten Meer stören, müssten für Europa bzw. Asien bestimmte Güter die weitere Route um die Südspitze Afrikas nehmen, die 20 bis 30 Tage länger dauert und Kosten von hunderten Tausenden von Dollar verursacht. In der Einschätzung von Brobst: „Huthi-Angriffe auf Handelsschiffe sollen wahrscheinlich dazu führen, dass die Rufe nach einem Waffenstillstand lauter werden, indem Länder wirtschaftlichen Schaden erleiden, die ansonsten kein Interesse am Gazakonflikt hätten.“

Soeren Kern ist Writing Fellow des *Middle East Forum*, einer Denkfabrik mit Sitz in Philadelphia.



EIN SCHRITT RICHTUNG FREIHEIT

Nach dem Hamas-Massaker am 7. Oktober im Süden Israels gingen propalästinensische Demonstranten weltweit in den großen Städten auf die Straßen und brüllten gegen Israel gerichtete antisemitische Parolen. Sie schwenkten palästinensische Fahnen, rissen Plakate von entführten Israelis ab, priesen die Hamas-Gräueltaten und feierten den brutalen Tod von über 1.200 Israelis.

Um ihren Jubel zu rechtfertigen, haben sie sich selbst eingeredet, dass Hamas-Aktivisten keine Terroristen sind; nein, es sind edle Kämpfer für Freiheit und Unabhängigkeit. Für diese Demonstranten haben die Hamas und die ukrainische Armee dieselbe Mission: den Kampf für ihr Land und für ihre Freiheit.

Seit dem Beginn des Krieges zwischen Israel und der Hamas habe ich oft gehört: „Was für die einen ein Terrorist ist, ist für die anderen ein Freiheitskämpfer.“ *Freiheitskämpfer* klingt positiv. Wir sind von westlichen Werten geprägt und glauben an Dinge wie Unabhängigkeit und Freiheit von Tyrannei.

Was aber passiert, wenn die „Freiheitskämpfer“ gewalttätig das Land angreifen, das ihnen immer wieder eben diese Freiheit, Frieden und Unabhängigkeit angeboten hat? Ihr Kampf lässt sich nur schwer rechtfertigen, wenn ihrer Feinde ihnen wiederholt Freiheit in Aussicht gestellt haben.

Freiheit und Unabhängigkeit waren für das palästinensische Volk seit der Gründung des modernen Israels in Reichweite. Im Jahr 1947 nahmen die Vereinten Nationen einen Teilungsplan an, der neben dem zu schaffenden jüdischen Staat ein Land für ein arabisches Gemeinwesen garantierte. Die jüdische Übergangsregierung stimmte dem Plan zu, was auch die Schaffung eines zweiten arabischen Staates beinhaltete (Jordanien war der erste); es waren die Palästinenser und die umliegenden arabischen Länder, die in einer Verweigerungshaltung verharrten. Unmittelbar nach der Unabhängigkeitserklärung wurde Israel von Ägypten, dem Irak, Jordanien, dem Libanon und Syrien angegriffen.

Nach dem Sieg im Sechstagekrieg im Juni 1967 war der jüdische Staat bereit, die wiedergewonnenen Gebiete als Verhandlungsmasse in Friedensverhandlungen mit seinen erzürnten Nachbarn zu nutzen. Zwei Monate später trafen sich die arabischen Führer, die nach ihrer Niederlage immer noch ihre Wunden leckten, im sudanesischen Khartum und einigten sich auf das berühmte dreifache Nein der Resolution von Khartum: kein Frieden mit Israel, keine Anerkennung Israels, keine Verhandlungen mit Israel.

Anfang der 1990er Jahre sollte mit den Osloer Abkommen Frieden zwischen Israelis und Palästinensern ge-

schaffen und der Weg für einen unabhängigen palästinensischen Staat bereitet werden. Die Übereinkunft gewährte den Palästinensern Autonomie und die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) wurde als Selbstverwaltungsorgan gegründet.

Die Abkommen boten eine Möglichkeit, Vertrauen zu schaffen und Frieden und Unabhängigkeit für die Palästinenser zu erreichen. Leider nutzte PA-Chef Jassir Arafat sie für den fortgesetzten Kampf gegen Israel, wodurch die Zahl palästinensischer Terroranschläge in der Region zunahm.

Im Jahr 2000 vermittelte US-Präsident Bill Clinton einen Friedensvertrag zwischen Arafat und dem israelischen Premier Ehud Barak, der 97% des Westjordanlandes (das biblische Judäa und Samaria) und 100% Gazas für einen palästinensischen Staat vorsah. Arafat aber lehnte den Deal ab.

2005 gewährte Israels Premier Ariel Sharon den Palästinensern unilateral Souveränität über den Gazastreifen und evakuierte schließlich alle israelischen Bürger aus dem Gebiet. Seit damals hat sich Gaza zu einer Terrorbasis entwickelt, was schließlich zu dem Massaker vom 7. Oktober führte.

Zuletzt bot der israelische Premier Ehud Olmert 2008 fast das gesamte Westjordanland für einen palästinensischen Staat an; aber wie Arafat vor ihm lehnte Palästinenserpräsident Mahmud Abbas ab.

Hamas-Aktivisten sind keine Freiheitskämpfer; sie sind Terroristen, deren Ziel darin besteht, jüdische Menschen zu töten und Israel zu vernichten. Seit 75 Jahren hat Israel sich um Frieden, Unabhängigkeit und Freiheit für die Palästinenser bemüht. In Wahrheit bekämpfen die Hamas und ihre Unterstützer den Frieden, für den sie sich angeblich einsetzen.

Die wahren Freiheitskämpfer finden sich in den Rängen der Israelischen Verteidigungsstreitkräfte. Diese jungen Männer und Frauen riskieren in Gaza ihr Leben, um den jüdischen Staat zu verteidigen und den unschuldigen Palästinensern zu helfen, die ein Ende der Hamas-Tyrannei herbeisehnen – weil das Ende der Hamas einen Schritt in Richtung Frieden bedeutet.

Chris Katulka ist Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und moderiert das Radioprogramm *The Friends of Israel Today*.

DAS SCHRECKGESPENST DES RECHTEN ANTISEMITISMUS

Tamara Berens floh aus zwei Gründen aus ihrer Heimat in Großbritannien: (1) um dem wachsenden Antisemitismus dort zu entkommen und (2) um sich der amerikanischen konservativen Bewegung anzuschließen, deren offene und gastfreundliche Haltung gegenüber jüdischen Menschen wie ihr sie schon lange bewundert hatte.

Berens kam im Jahr 2019 in die Vereinigten Staaten. Anfangs war sie erfreut darüber, wie sie bei den Konservativen in Washington D.C. empfangen wurde, wo, wie sie sagte, „eine der wichtigsten Haltungen die sie einte, die Unterstützung Israels und der jüdischen Menschen war“.

In letzter Zeit hat Berens jedoch beobachtet, wie der Antisemitismus, der einst eine Randerscheinung der extremen Rechten war, in die politische Mitte gerückt ist. In ihrem Essay „From Coy to Goy“¹ in der konservativen jüdischen Zeitschrift *Mosaic* (Ausgabe 05.06.2023) schreibt Berens:

War ich nicht ruhig geblieben, als ein Freund im Oktober 2022 seine Sympathie für Kanye West äußerte, nachdem der an 30 Millionen Follower in einem Wortspiel, das man als Todesdrohung interpretieren konnte, getwittert hatte, dass er zur „erhöhten Alarmbereitschaft“ gegenüber jüdischen Menschen übergehen würde? Hatte ich nicht höflich gelacht, als ein Redakteur auf einer Weihnachtsfeier eines konservativen Magazins in New York sich über Juden der Upper East Side lustig machte und sagte, sie verhielten sich wie Bernie Madoff [Anm. d. Übers.: ein amerikanischer Börsenmakler und Anlagebetrüger] und besäßen genau wie er auch viel zu viele schäbige Schuhe? Hatte ich nicht schweigend vor mich hingestarrt, als ein Klassenkamerad Ben Shapiro in einem sarkastisch-bewundernden Ton als „Überjuden“ bezeichnete?

Solche Erfahrungen veranlassten Berens dazu, Alarm zu schlagen, dass antisemitische Ansichten und Rhetorik in der politischen Rechten immer populärer werden. Während rechte, neonazistische Antisemiten vergangener Jahre isoliert und abgeschottet schienen, breitet die neue Generation ihre Tentakel aus, indem sie Technologie und Empörungskultur nutzt, um sich selbst und ihre antijüdischen Botschaften auszubreiten.

Die für ihre Verschwörungstheorien und bizarren Kommentare bekannte Kongressabgeordnete Marjorie Taylor Greene hat Spekulationen geäußert, dass „Weltraum-Solargeneratoren“, die von der jüdischen Familie Rothschild finanziert werden, im Jahr 2018 die Waldbrände in Kalifornien verursacht hätten. Die Republika-

nerin aus Georgia sprach auch auf rechtsextremen politischen Konferenzen und behauptete fälschlicherweise, dass der liberale Finanzier George Soros, ein ungarischer Holocaust-Überlebender, ein Nazi-Sympathisant gewesen sei. Soros, so Greene, „lieferte sein eigenes Volk an die Nazis aus“ und sei selbst ein „Nazi, der versucht, das fortzusetzen, was nicht beendet wurde“.

Noch alarmierender ist jedoch die Tatsache, dass Greene „die politisch mächtigste der neuen Galionsfiguren der extremen Rechten ist“, wie Berens feststellt. Greene sitzt in zwei Ausschüssen des Repräsentantenhauses und berät den ehemaligen Präsidenten Donald Trump.

Dass jemand wie Greene, die mit Verschwörungstheorien über das jüdische Volk arbeitet und regelmäßig hetzerische Bemerkungen über den Holocaust und die Nazis macht, Einfluss auf führende republikanische Politiker hat, ist erschreckend.

Greene ist mit ihrem antisemitischen Verhalten nicht allein. Figuren wie der weiße Rassist Nick Fuentes und andere, die an die Verschwörungstheorie vom Großen Austausch glauben, gewinnen in der politischen Rechten an Boden. Diese Theorie behauptet, dass sich eine jüdische Elite verschworen hat, Masseneinwanderung und offene Grenzen zu den USA zu ermöglichen, um die „weiße Rasse“ auszulöschen und sicherzustellen, dass liberale Politiker im Amt bleiben.

Berens befürchtet, dass rechtsgerichtete Politiker in Zukunft die Freundschaft mit Israel und dem jüdischen Volk als politisches Handicap und nicht als Ehrenzeichen betrachten werden. „Antisemitismus“, schreibt sie, „wird zwar immer noch offiziell und weithin angeprangert, doch wahrscheinlich wird er im Jahr 2024 weniger ein Schwachpunkt als vielmehr eine Waffe der Rechten sein“.

Die Evangelikalen, ein verlässlich konservativer Wählerblock, müssen das Mainstreaming des rechten Antisemitismus ernst nehmen. Wir können nicht länger davon ausgehen, dass ein selbsternannter konservativer Kandidat ein Freund des jüdischen Volkes ist. Unabhängig von unseren politischen Überzeugungen gilt unsere oberste Treue dem König der Könige und dem Herrn der Herren. Er wird die Wohltäter Seines Volkes segnen und seine Feinde richten (Mt 25,31-46).

Ty Perry koordiniert FOIs „Dienst vor Ort“ und ist Bibellehrer in Michigan.

¹ Anm. d. Übers.: unübersetzbar (Der Titel impliziert, dass einige Konservative von einer zurückhaltenden, schweigend toleranten Haltung gegenüber antisemitischen Tendenzen in der politischen Rechten dazu übergegangen sind, ihn zur Grundlage ihrer eigenen, neuerdings explizit als „goj“ (nichtjüdisch) definierten Identität zu machen.)



JESUS VERÄNDERT EIN LEBEN

Tag für Tag stecken die Mitarbeiter von *FOI* überall auf der Welt viel Energie in Beziehungen mit Menschen, denen sie die Liebe des Messias Jesus bezeugen. Oft entwickeln sich aus diesen Beziehungen heraus tiefgehende Gespräche über das Evangelium. Gott gebraucht ihre liebevolle Unterstützung und Freundschaft, um Menschen zu verändern und die Herzen Seines erwählten Volkes zu erwecken.

Von Tetiana Kritenko, unserer Mitarbeiterin in Kiew, haben wir die wunderbare Geschichte von einem Leben gehört, das zur Ehre Gottes verwandelt wurde.

Tetiana dient schon seit Jahren einer Frau namens Kateryna. Kateryna liebt Bücher, aber in den letzten Jahren sieht sie immer schlechter. Also liest Tetiana ihr vor. Oft aus der Bibel.

Als es mit Katerynas Augen schlechter wurde, wurden Tetianas Vorlesestunden ein immer kostbareres Geschenk. Dieser ehrliche Ausdruck christlicher Liebe schuf eine Verbindung zwischen den beiden Frauen. Vor Kurzem dann wurde Kateryna am Auge operiert, aber sie erholt sich nur langsam.

Eines Tages, als sie zusammen lasen, fragte Tetiana Kateryna, ob sie für Heilung und Gesundheit für sie beten dürfe. Wie immer schloss Tetiana ihr Gebet im Namen Jesu. Dies weckte Katerynas Interesse und sie fragte Tetiana, warum sie auf diese Art betet. Als Jüdin war Kateryna es gewohnt, ihre Gebete an Gott zu richten.

„In diesem Augenblick wurde mir klar, dass der Heilige Geist ihre Aufmerksamkeit auf Jesus

gelenkt hatte“, bezeugt Tetiana. „Obwohl wir schon oft über Jesus gesprochen hatten, wollte sie jetzt mehr über Ihn wissen.“

Ausgehend von Jesu Anweisung an Seine Jünger, in Seinem Namen zum Vater zu beten (Joh 15,16), erklärte Tetiana Kateryna das Evangelium. Mit Tränen in den Augen erkannte Kateryna, dass Jesus ihr Messias und der Gott Israels ist, dass Er starb, um sie zu retten, und dass Er von den Toten auferstanden ist.

Ihre leiblichen Augen funktionierten immer noch nicht richtig, aber die Augen von Katerynas Herz wurden für die Wahrheit geöffnet, die sie von der Sünde frei machte. Tetiana und Kateryna waren voller Freude und dankten gemeinsam Gott für Sein großes Geschenk im Messias Jesus und für die schöne Gemeinschaft, die sie als Jüdin und Nichtjüdin durch Ihn miteinander hatten.

Kateryna (links) und FOI-Mitarbeiterin Tetiana Kritenko



PIZZA MIT PREDIGT IN PITTSBURGH

Die FOI-Mitarbeiter Jeff Berg und seine Frau Arlene dienen dem jüdischen Volk schon seit Jahrzehnten. Regelmäßig helfen sie in einer jüdischen Pflegeeinrichtung und in einer betreuten Wohnanlage, unterrichten Jiddisch-Clubs und veranstalten Israel-Abende, mit denen sie ihre Liebe für das jüdische Volk und das jüdische Heimatland zeigen.

Vor Kurzem verbrachten sie einen wunderschönen Tag mit ihren Freunden Rebekah, Miriam, Rabbi Joseph und Karen. Gottes Führung war bei dem Treffen offensichtlich.

Jeff und Arlene hatten Rebekah, eine fromme ultra-orthodoxe Jüdin, in einer schwierigen Zeit in ihrem Leben unterstützt. Rebekah vermisste die beiden und kam deshalb aus Cleveland, Ohio zu den Bergs nach Pittsburgh, Pennsylvania.

Die Bergs luden ihre jüdischen Freunde aus Pittsburgh, Miriam, Rabbi Joseph und seine Frau Karen, zu einem gemeinsamen Treffen ein. In einem nahegelegenen jüdischen Altersheim saßen sie zusammen und aßen koschere Pizza und Kekse.

Im Gespräch erwähnten Jeff und Arlene ihr Vorhaben, Geld für einen Krankenwagen zu sammeln, den sie über Magen David Adom, den israelischen Rettungsdienst, in den jüdischen Staat schicken wollen.

Miriam und Rebekah konnten die tiefe Liebe der Bergs und ihre starke Unterstützung für Israel kaum fassen und sagten, dass sie jemandem wie Jeff und Arlene sonst noch nie begegnet waren. Rebekah bezeichnete sie als „nicht normal“ – Jeff und Arlene führen diesen Eindruck zurück auf die verändernde Kraft ihres Glaubens an den Messias Jesus.

„Der, an den wir glauben, hat uns verändert und uns diese Liebe gegeben“, erklärten die Bergs ihren Freunden.

Rebekah hatte schon seit einiger Zeit darüber nachgedacht, warum die Bergs so anders sind. Wieder einmal verkündeten die Eheleute ihr die Quelle ihrer Liebe für das jüdische Volk und erklärten, dass der Unterschied in ihrem unerschütterlichen Glauben an Jesus liegt.



Arlene und Jeff Berg

Als Pizza und Kekse aufgegessen waren, lenkten die Bergs das Gespräch auf ihre Leidenschaft, nämlich Christen und besonders Kindern etwas über die jüdischen Wurzeln ihres Glaubens beizubringen. Als Jeff erwähnte, dass er in Gemeinden das Schofarhorn bläst, wollte Rebekah mehr wissen.

Ihre Neugier war spürbar. Die Überschneidungen zwischen Juden- und Christentum kannte sie nicht, weil ihre Wahrnehmung von Klischeevorstellungen verzerrt war, in denen für die wahre Liebe kein Platz war, zu der die Schrift Christen gegenüber dem jüdischen Volk drängt.

Am Ende war das Treffen ein Zeugnis für die Souveränität unseres großen Gottes. Bitte beten Sie mit, dass Gott mehr Christen in das Leben von Rebekah, Miriam, Rabbi Joseph und Karen bringt und ihre Augen für die Wahrheit des Messias öffnet.

WARUM LIEBST DU ISRAEL?

SECHS BRECKERFELDER BIBELSCHÜLER BEZEUGEN, WARUM SIE ISRAEL LIEBEN UND UNTERSTÜTZEN.

VON STEVE HERZIG

Malen Sie sich folgendes Bild vor Augen: Ein jüdischer Mann, der Jesus als seinen Messias angenommen hat, steht mit 200 anderen Juden und Christen im Hof einer Synagoge in Deutschland, schwenkt eine Israelfahne und singt die „Hatikvah“, die Nationalhymne des jüdischen Staates. Die Aktion findet unter Polizeischutz statt, in einer Stadt, die im Zweiten Weltkrieg von den Alliierten bombardiert wurde und die heute 60% muslimische Einwohner hat.

Da war ich also und zeigte Solidarität mit Israel, nur wenige Tage, nachdem die Hamas vor den Augen der Welt nach Israel eingedrungen war und unschuldige Männer, Frauen, Kinder, Babys, Senioren und Holocaustüberlebende vergewaltigt, entführt und abgeschlachtet hatte.

Als ich auf der Kundgebung in der Menge stand, fiel mein Blick auf den Davidsstern am Synagogeneingang, und ich musste an meinen verstorbenen Vater denken. Als Mitglied der sogenannten „Greatest Generation“ war er ein Veteran des Zweiten Weltkriegs, der gegen die Nazis und den Antisemitismus gekämpft hatte. In mir stieg die Frage auf, wie es wohl gewesen wäre, in der Nazizeit in diesem Hof zu stehen.

Ich stehe zu Israel

Die Teilnahme an der Kundgebung war eine unerwartete Ehre. Ich war nach Deutschland gekommen, weil mich das Bibel-Center Breckerfeld eingeladen hatte, bei zwei Konferenzen zu sprechen und einen Kurs an der Bibelschule zu unterrichten. Die bibelzentrierte Schule mit Israelfokus wurde 1956 unter dem Motto des Gründerehepaars *Bis zum Sterben – Seelen für das Lamm zu werben!* aufgebaut und veranstaltet in ganz Deutschland Konferenzen. Nach der Hamas-Attacke auf Israel im Oktober 2023 standen in der Einladung für diese Veranstaltung folgende Worte:

Inmitten der aktuellen Umstände und Ereignisse in und um Israel haben wir ganz bewusst den Blick auf die biblische Perspektive von Gottes Land und Volk gerichtet. Denn sich zu Israel zu stellen ist kein aktueller Trend, sondern ein biblisches Gebot mit ewiger Gültigkeit. [...] Wir als Bibel-Center Breckerfeld stehen fest an der Seite Israels und möchten Sie ermutigen, intensiv für alle Beteiligten zu beten! 1. Mose 12,3.

Zu Beginn der Konferenzen sangen die Teilnehmer die „Hatikvah“ und hielten Karten, auf denen „Ich stehe zu Israel“ stand.

Auf der Rückseite waren fünf Bibelstellen abgedruckt, die Liebe und Unterstützung für Israel und das jüdische Volk lehren: 1. Mose 12,3; Psalm 122,6-8; Jesaja 49,16; Sacharja 2,12 und Römer 11,1-2.

Im Bibel-Center hielt ich insgesamt vier Vorträge über die Stadt Jerusalem. Der Kontakt mit diesen deutschen Bibelschülern war für mich ein Erlebnis. Mein Vater wäre aus dem Staunen nicht herausgekommen, hätte er gesehen und gehört, was ich hörte und sah. Seine Generation hat nicht umsonst gekämpft.

Die Schüler wissen um die dunkle Geschichte ihres Landes – mehrere von ihnen haben Väter oder Großväter, die in der Partei waren. Heute aber sind sie Salz und Licht als Gläubige, die Jesus, Israel und das jüdische Volk lieben. Ich habe sechs von ihnen gefragt, warum sie sich für das Bibel-Center als Ausbildungsstätte entschieden haben und warum sie Israel lieben.

Simon

Simon will andere junge Menschen mit der Wahrheit erreichen. Nach einem schweren Sportunfall kam er ins Nachdenken, ob der Sinn des Lebens nur darin besteht, Geld und Ruhm zu finden, oder Gott zu dienen. Offensichtlich ist er zum richtigen Schluss gekommen. Er lernte auf der Bibelschule, dass das Land Israel und seine Existenz bezeugt, dass Gottes Verheißungen sich erfüllen.

Sarah

Sarah gehört mittlerweile zum Mitarbeiterteam des Bibel-Centers. Sie wuchs in einer christlichen Familie auf und ist gelernte Industriekauffrau. Sie bat Gott, ihre Beziehung zu Ihm zu stärken, und Er führte sie ins Bibel-Center Breckerfeld. Sie sagt, sie war „total überwältigt“, als sie erkannte, wie wenig sie anfangs über die Bibel wusste, und wie aufregend es war, so viel zu entdecken.

„Ich lernte sehr viel über Israel und sah, wie Gott Sein Wort in das jüdische Volk und Seinen Plan für sie investierte“, erklärt sie. „Es schien, als habe Gott Israel mehr zu sagen als der Gemeinde; und das hat mich zuerst geärgert. Ich verstand es nicht. Die Bibel zeigte mir die Bedeutung Israels in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“

Sie war über die Israelreise besorgt, die Teil der Bibelschulbildung ist; aber Gott führte sie mit einer Zimmergenossin zusammen, die schon oft dort gewesen war und unbedingt zurückwollte, und sie nahm Sarah die Angst.

Die Israelfahrt war für sie der Wendepunkt. Die Bibel war nicht mehr nur schwarz-weiß, sondern wurde farbig. „Jetzt bete ich regelmäßig für Israel und gebe christlichen Gruppen, die Israel unterstützen“, bezeugt sie. „Seit Du nach Deutschland gekommen bist, höre ich den *The Jew and Gentile Podcast* [ein FOI-Podcast mit Steve und Chris Katulka, der das Radioprogramm *The Friends of Israel Today* moderiert].“

Tatjana

Tatjana war Au Pair bei einer christlichen Familie in London. Darüber hinaus wusste sie nicht, was sie mit ihrem Leben an-



Aufstehen für Israel: Teilnehmer einer Konferenz im Bibel-Center

fangen sollte. Ihr Vater schlug vor, auf die Bibelschule zu gehen. Sie stimmte zu, für ein Semester, aber es gefiel ihr so gut, dass sie drei Jahre blieb. Sie liebt Israel und das jüdische Volk, weil sie weiß, dass sie von Gott erwählt sind. „Es ist Sein Land, das Er ihnen gegeben hat“, sagt sie. Sie spricht Deutsch, Englisch und Spanisch und möchte in den Bereich internationale Beziehungen gehen.

Claudia

Claudias Eltern wurden in ihren 30ern gerettet und erkannten die Bedeutung Israels durch das Bibelstudium. Sie wurde erzogen, Israel und das jüdische Volk zu lieben. Nach der Schule ging sie nach Israel und arbeitete als Au Pair in Kirjat Schmona. „In Deutschland kenne ich keine jüdischen Menschen; aber aus der Bibel weiß ich von ihnen, und ich kenne Gottes Gedanken über sie und wie wichtig sie sind“, sagt sie. „Ich liebe die bibelzentrierte Lehre im Bibel-Center. Es ist ein Vorrecht, die ganze Bibel zu lesen und zu sehen, wie Altes und Neues Testament ein Buch sind.“

Lukas

Lukas ist verheiratet und hat drei Kinder. Als sein bester Freund auf die Bibelschule Breckerfeld ging, war er oft zu Besuch. Er erzählt:

Jedes Mal, wenn ich kam, lernte ich so viel über die Bibel. Ich dachte gar nicht daran, hierher zu kommen; aber innerlich wurde ich geführt. Ich betete und sprach mit meiner Frau; und gemeinsam beteten wir ein halbes Jahr lang, dass wir kommen würden, wenn Gott das so wollte. Es war schwer, meine Gemeindefamilie und meine verwitwete Mutter zurückzulassen. Meine Familie, die finanziellen Belange und die Schule unter einen Hut zu bekommen, ist enorm schwierig. Alles auf einmal ist nicht leicht. Es gibt jetzt kaum noch freie Wochenenden; aber wir werden von Gemeinden, Freunden und der Familie unterstützt. Ich lerne mehr über Israel und was es mit meinem eigenen Glauben zu tun hat. Meine Heimatgemeinde legt keinen besonderen Fokus auf Israel, und jetzt sehe ich, wie wichtig das ist. Seit der Krieg ausgebrochen ist, beten meine Frau und ich jeden Tag für Israel.

Lea

Auf die Bibelschule zu gehen, gehörte nicht zu Leas Plan, aber Gott zog sie dorthin. Sie sagt:

Die Frau meines Pastors hatte viele Gespräche über die Grundlagen des christlichen Glaubens mit mir. Ihr Mann und sie selbst waren in Breckerfeld auf der Bibelschule, aber sie haben mich niemals gedrängt, ich solle dort hingehen. Aber ich sah, wie viel sie über Gott und die Bibel wissen, und ich kam ins Nachdenken.

Ich bin nun in meinem letzten Jahr hier in Breckerfeld und bete über meine Zukunft. Mein letztes Sommerpraktikum habe ich auf Madagaskar gemacht und Missionare mit praktischer Hilfe unterstützt, damit sie sich auf ihren Dienst konzentrieren konnten. Meiner Familie wäre es lieber gewesen, wenn ich zuerst eine normale Arbeit annehmen würde, aber es macht ihnen nichts aus, dass ich hier bin.

Ich freue mich auf die Fahrt nach Israel. Es ist ein Traum, und ich hoffe, dass der Krieg sie nicht unmöglich macht. An der Schule habe ich tiefe Freundschaften geschlossen, und ich will im sozialen Bereich arbeiten; mein nächster Schritt ist daher noch ein weiteres Studium in diesem sozialen Fachbereich.

Die Schüler, denen ich im Bibel-Center Breckerfeld begegnet bin, wollen Influencer für Gottes Wort sein. Sie sind Gläubige, die Israel und das jüdische Volk lieben und unterstützen, und das ausgerechnet in Deutschland, wo sich ein Verrückter einst das Ziel gesetzt hatte, Gottes erwähltes Volk auszulöschen. Alle Ehre gebührt dem Herrn, der diese Dinge entstehen ließ: „Nicht durch Heer und nicht durch Kraft, sondern durch [Seinen] Geist“ (Sach 4,6). Das ist gleichzeitig auch die Bibellosung, die über der Bibelschule Breckerfeld steht.

Steve Herzig ist stellvertretender Direktor des nordamerikanischen Arbeitszweiges und Bibellehrer bei FOI.



A black and white photograph of a snake, likely a cobra, coiled around the text. The snake's head is at the bottom, and its body winds upwards, looping around the words. The background is solid black.

DIE WAHRHEIT ÜBER DIE SÜNDE

**RAFFINIERT.
HEIMTÜCKISCH.
ZERSTÖRERISCH.
TÖDLICH.**

DAS IST DAS WESEN DER SÜNDE, UND NIEMAND ENTKOMMT IHREM GRIFF.

VON RICHARD D. EMMONS

Die Welt ist voller Ungerechtigkeit. Das Böse, das sich immer weiter ausbreitet, beweist einmal mehr die Wahrheit der Schrift: „Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, und unheilbar ist es“ (Jer 17,9).

Sünde ist überall. „Es gibt keinen Menschen, der nicht sündigt.“ Das sind die Worte von Israels König Salomo bei der Tempelweihe in Jerusalem (1Kö 8,46). Der Prophet Jesaja (Jes 59,2) und der Apostel Paulus (Röm 3,23) stellten dasselbe fest.

Wir alle sind in die Sünde hineingeboren und getrennt von Gott. Haben Sie sich jemals gefragt, warum das so ist? Die Geschichte beginnt ganz am Anfang – ja, eigentlich noch vorher.

VERBREITETE SÜNDE

Die erste menschliche Sünde geschah im Garten Eden. In 1. Mose 3 brachte der Versucher (Satan) Eva dazu, vom „Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen“ zu essen, was Gott verboten hatte (2,17):

Und die Frau sah, dass der Baum gut zur Nahrung und dass er eine Lust für die Augen und dass der Baum begehrenswert war, Einsicht zu geben; und sie nahm von seiner Frucht und aß, und sie gab auch ihrem Mann bei ihr, und er aß (3,6).

Im Neuen Testament erfahren wir, dass Eva getäuscht wurde, nicht aber Adam. Dieser Akt des Ungehorsams, der Sündenfall, brachte Sünde und Tod in Gottes vollkommen geordnete Schöpfung. Der Apostel Paulus beschreibt das Geschehen so:

Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben. Aber der Tod herrschte von Adam bis auf Mose selbst über die, welche nicht gesündigt hatten in der Gleichheit der Übertretung Adams, der ein Bild des Zukünftigen ist (Röm 5,12.14).

Paulus weist darauf hin, dass alle Menschen Adams Sündennatur erhalten haben. Die Tatsache, dass alle sterben, zeigt, dass alle Sünder sind. Der allgemeine Tod ist Ausdruck der allgemeinen Sündhaftigkeit.

VORHERRSCHENDE SÜNDE

Diese Tatsache hilft dabei, die Beobachtung Salomos einzuordnen: Es gibt niemanden, der nicht sündigt, weil niemand von Adams Sündennatur frei ist. Die Bibel lehrt, dass jeder Mensch, der auf dieser Welt geboren wird (außer Jesus) in dreierlei Hinsicht ein Sünder ist:

1. *Durch unsere Natur* (Erbsünde). Wir alle haben Adams Sündennatur empfangen. Niemand muss seinen Kindern beibringen, wie man sündigt. Sie wissen es von ganz alleine.
2. *Durch Zugehörigkeit* (zugerechnete Sünde). Paulus benutzte das Verb in Römer 5,12 („alle haben gesündigt“) im Indikativ Aktiv. Das zeigt, dass wir in gewisser Weise alle an Adams Ungehorsam teilhatten.
3. *Durch unsere Taten* (persönliche Sünde). Unsere eigenen sündigen Handlungen machen uns zu Sündern.

Zusammengenommen werden diese drei Elemente von manchen als völlige Verdorbenheit bezeichnet, wobei damit nicht

gemeint ist, dass jeder Einzelne tatsächlich alle schlimmstmöglichen Sünden begangen hat. Der Ausleger Charles Ryrie erklärt: *Totale Verworfenheit bedeutet vielmehr, (a) daß jede Facette des menschlichen Wesens und seiner Fähigkeiten verdorben ist; und (b) daß niemand etwas vorweisen kann, was ihn einem gerechten Gott empfehlen könnte.*

Die totale Verworfenheit muß sich immer an der Heiligkeit Gottes messen. Die Menschen können relativ gut sein, sie können gute Werke tun, die von anderen anerkannt werden. Nichts aber, was irgendjemand tun kann, wird zu seinem Heil vor Gott beitragen oder ihm Gunst vor einem heiligen Gott verschaffen.¹

Was also ist diese Zerstörungsmacht namens Sünde? Woher kommt sie?

Ausgehend von dem Bericht in 1. Mose 3 könnten wir Sünde zunächst als Ungehorsam des Menschen gegenüber Gott definieren. Das aber scheint unzureichend, wenn wir berücksichtigen, dass manche Menschen als Kleinkind sterben, bevor sie dazu überhaupt fähig sind.

J. Oliver Buswell erklärt Sünde so: „Sünde ist letztlich alles dem Geschöpf Anhaftende, das nicht dem ewigen Charakter des Schöpfers entspricht oder ihm widerstrebt.“² Schon bevor wir zu Gehorsam oder Ungehorsam fähig sind, beschreibt dies unsere Natur zutreffend.

In der Folge ist jeder Nachkomme Adams dreifach als Sünder verurteilt, wegen seiner Erbsünde, wegen der zugerechneten Sünde und wegen persönlicher sündiger Handlungen. Deshalb sind wir alle genauso schlecht dran wie der schlimmste Sünder, der jemals gelebt hat – wir sind nicht notwendigerweise genauso schlimm, aber genauso schlecht dran – wir tragen dieselbe Verdammnis und sind auf dieselbe Art von Gott getrennt. Die Strafe für diese Sünde ist der geistliche und leibliche Tod, wenn wir in ihr verharren.

VORZEITLICHE SÜNDE

Wie kam es nun zu dieser allumfassenden Verwüstung? Tatsächlich gab es die Sünde schon vor Adam und Eva.

Bevor Gott die Welt erschuf, lehnte sich Luzifer, der womöglich der Höchste unter den geschaffenen Engeln war, gegen Gott auf. Diese Ereignisse werden in Jesaja 14 und Hesekiel 28 beschrieben:

Wie bist du vom Himmel gefallen, du Glanzstern, Sohn der Morgenröte! Wie bist du zu Boden geschmettert, Überwältiger der Nationen! Und du, du sagtest in deinem Herzen: „Zum Himmel will ich hinaufsteigen, hoch über den Sternen

¹ Charles C. Ryrie, *Die Bibel Verstehen* (Dillenburg: Christliche Verlagsgesellschaft, 1996), 255. Rechtschreibung wie im Original. Der Begriff „völlige Verdorbenheit“ wird in der deutschen Übersetzung mit „totale Verworfenheit“ wiedergegeben.

² J. Oliver Buswell, *A Systematic Theology of the Christian Religion* (Grand Rapids, MI: Zondervan, 1962), 1:264, zitiert nach Ryrie, 247.

Gottes meinen Thron aufrichten und mich niedersetzen auf den Versammlungsberg im äußersten Norden. Ich will hinaufsteigen auf Wolkenhöhen, dem Höchsten mich gleichmachen‘ (Jes 14,12-14).

Diese Verse zeigen, dass Luzifer sich selbst „dem Höchsten [...] gleichmachen“ wollte, er wollte auf einer Stufe mit Gott stehen statt seine Stellung als Geschöpf zu akzeptieren. Durch den Propheten Hesekiel verkündete Gott:

Du warst das vollendete Siegel, voller Weisheit und vollkommen an Schönheit, du warst in Eden, dem Garten Gottes; aus Edelsteinen jeder Art war deine Decke: Karneol, Topas und Jaspis, Türkis, Onyx und Nephrit, Saphir, Rubin und Smaragd; und Arbeit in Gold waren deine Ohrringe und deine Perlen an dir; am Tag, als du geschaffen wurdest, wurden sie bereitet.

Du warst ein mit ausgebreiteten Flügeln schirmender Cherub, und ich hatte dich dazu gemacht; du warst auf Gottes heiligem Berg, mitten unter feurigen Steinen gingst du einher. Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tag an, als du geschaffen wurdest, bis sich Unrecht an dir fand. Durch die Menge deines Handels fülltest du dein Inneres mit Gewalttat und sündigtest. Und ich verstieß dich vom Berg Gottes und trieb dich ins Verderben, du schirmender Cherub, aus der Mitte der feurigen Steine.

Dein Herz wollte hoch hinaus wegen deiner Schönheit, du hast deine Weisheit zunichtegemacht um deines Glanzes willen. Ich habe dich zu Boden geworfen, habe dich vor Königen dahingegeben, damit sie ihre Lust an dir sehen (Hes 28,12-17).

Gott ließ Seinen Engeln die Wahl, damit ihre Anbetung etwas bedeutete. Die Verantwortung aber liegt beim Geschöpf: „Vollkommen warst du in deinen Wegen von dem Tag an, als du geschaffen wurdest, bis sich Unrecht an dir fand“ (V. 15). Über Hesekiels Aussage hinaus zeigt uns die Bibel nichts über den Ursprung der Sünde.

Die Sünde nahm ihren Anfang bei dem prachtvollen Engelwesen Luzifer, der mit seiner Natur als geschaffenes Wesen unzufrieden war. Mit Stolz erfüllt (V. 17) verweigerte er den Dienst in der ihm zugewiesenen Stellung und wollte sich stattdessen auf dieselbe Stufe wie sein Schöpfer erheben.

Im Kern war das die Wahl, vor die er Eva im Garten stellte; und es war auch die Entscheidung, die ein Drittel der Engel traf, als sie Luzifer in seiner Rebellion gegen Gott folgten (Offb 12,4).

SÜNDE ÜBERWINDEN

Wie könnte eine Lösung für dieses kosmische Problem aussehen?

Als Gott das physische Universum erschuf, machte Er andere Wesen nach Seinem Bild (Menschen) und gab ihnen die Möglichkeit, auf Seine Herrlichkeit zu reagieren, auch wenn sie ihre Situation nicht bis ins letzte Detail kannten.

Adam und Eva wussten nichts von Satan und seinen Engeln. Der Test besteht immer darin, ob Männer und Frauen Gott ohne vollständiges Wissen über ihre Umstände vertrauen. Deshalb heißt es in der Bibel:

„Ohne Glauben aber ist es unmöglich, ihm wohlzugefallen“ (Hebr 11,6). Jede Wahl, die wir treffen, verherrlicht entweder Gott oder den Bösen.

Die Lösung unseres Sündenproblems ist Jesus. Er wurde ohne menschlichen Vater geboren und hatte keine Sündennatur (Erbsünde), er hatte nicht an Adams Sünde teil (zugerechnete Sünde) und handelte niemals sündig (persönliche Sünde). Anders als wir anderen stand Jesus also nicht genauso schlecht da wie der schlimmste Sünder.

Er war im Gegenteil in jeder Hinsicht sündlos und damit qualifiziert als das vollkommene, makellose „Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt“ (Joh 1,29). Kein anderer im Laufe der Weltgeschichte erfüllte diese Eignung. Er allein kann von sich sagen: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich“ (Joh 14,6).

Paulus schreibt: „Den, der Sünde nicht kannte, hat er [Gott] für uns zur Sünde gemacht, damit wir Gottes Gerechtigkeit wurden in ihm“ (2Kor 5,21).

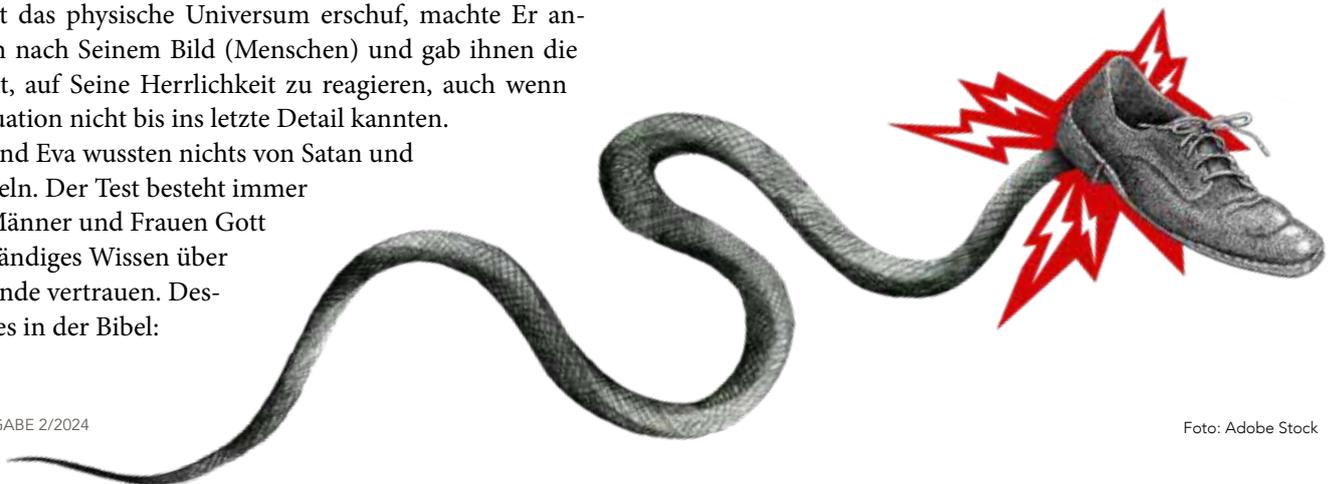
Der Tag wird kommen, wenn Satan und alle seine Anhänger (Engel und Menschen) nach einer letzten Täuschung vernichtet werden (Offb 20,7-15) und Jesus und Seine Nachfolger ewiges Leben und ewige Segnungen genießen werden.

Sünde ist das Grundproblem des Kosmos. Und Jesus ist Gottes ultimative Antwort. Diejenigen, die ihre Sündhaftigkeit bekennen und ihren Glauben in Jesus und Sein vollendetes Werk am Kreuz als endgültiges Opfer für die Sünde setzen, erlangen Vergebung und das Geschenk ewigen Lebens. Außerdem gibt Gott ihnen die Kraft, ein Ihm wohlgefälliges Leben zu führen.

O herrsche nun nicht die Sünde in eurem sterblichen Leib, dass er seinen Begierden gehorcht; stellt auch nicht eure Glieder der Sünde zur Verfügung als Werkzeuge der Ungerechtigkeit, sondern stellt euch selbst Gott zur Verfügung als Lebende aus den Toten und eure Glieder Gott zu Werkzeugen der Gerechtigkeit! Denn die Sünde wird nicht über euch herrschen, denn ihr seid nicht unter Gesetz, sondern unter Gnade (Röm 6,12-14).

Gott schenkt uns die Fähigkeit, im Geist zu wandeln, so dass wir „die Begierde des Fleisches nicht erfüllen“ (Gal 5,16). Der Wandel im Geist hilft uns, die Sünde zu fliehen und uns dem uns liebenden Gott zu nahen.

Richard D. Emmons ist emeritierter Professor der Cairn University und leitender Pastor der GraceWay Bible Church.





Warum Blut?

von Jim Showers

Heutzutage denken wir bei Blut nicht an Reinigung. Tatsächlich fließt Blut oft wegen einer Wunde oder einer Krankheit. Es liegt also nahe, sich zu wundern, warum blutige Opfer in der Bibel so wichtig sind.

Um dies zu verstehen, müssen wir zurück an den Anfang. Der Mensch wurde nämlich nicht als Sünder geschaffen. Gott hatte alles als sehr gut beurteilt, bis Adam, der erste Mensch, sich in einer schicksalhaften Entscheidung Satans Aufstand gegen Gott anschloss (1Mo 3). Im Augenblick seines Ungehorsams brachte Adam die gesamte Menschheit unter den Fluch der Sünde, weil wir alle von ihm abstammen. In diesem Sinne haben wir alle als Samen an Adams Fall teilgehabt (Röm 5,12).

Interessanterweise offenbarte Gott im selben Abschnitt des ersten Mosebuches, welchen Preis Er für die Bedeckung von Sünde fordert: Blut. Das Blut eines Tieres wurde vergossen, um Adams und Evas Körper zu bekleiden und um ihre Sünde in geistlicher Hinsicht zu bedecken (1Mo 3,21). Dieses Konzept vom Blut, das eine Bedeckung für Sünde darstellt, wird in Gottes Bundesbeziehung mit Israel weiter ausgestaltet.

Beim ersten Passa vor etwa 3.400 Jahren erlöste Gott die männlichen Erstgeborenen in den jüdischen Familien vom Gericht, *aber nur*, wenn das Blut eines fehlerlosen Lammes gemäß Gottes Anweisung auf den Türbalken und die Pfosten des Hauses gestrichen wurde (2Mo 12). Die Opferung makelloser Tiere zur Bedeckung von Sünde wurde im mosaischen Gesetz kodifiziert, das Gott Israel gab.

In 3. Mose 17,11 erklärt Gott, warum Er blutige Opfer fordert: „Denn die Seele des Fleisches ist im Blut, und ich selbst habe es euch auf den Altar gegeben, Sühnung für eure Seelen zu erwirken. Denn das Blut ist es, das Sühnung tut durch die Seele in ihm.“ Eine gleichwertige Aussage im Neuen Testament ist Hebräer 9,22: „Ohne Blutvergießen gibt es keine Vergebung“ (Hebr 9,22).

Gott ist es, der die Forderung nach Blut zur Deckung von Sünde aufstellte. Diese Lektion war so wichtig, dass nach dem Gesetz fast alles mit Blut gereinigt wurde.

Das Gesetz lehrte auch, dass nur ein naher Angehöriger – ein Verwandter – als Löser auftreten und den Kaufpreis bezahlen konnte (3Mo 25). Tieropfer waren für die Wiederherstellung der Beziehung mit Gott nicht ausreichend, weil Tiere nicht von derselben

Art wie Menschen sind. Zwar bedeckte das Tierblut die Sünden unter dem Gesetz, aber nur zeitlich begrenzt, und so mussten die Opfer beständig wiederholt werden. Sie hatten keine dauerhafte Wirkung.

Damit wir von unseren Sünden gereinigt sind und in unserer Beziehung zu Gott ein für alle Mal Wiederherstellung erfahren, müssen wir durch das fehlerlose Blut eines Verwandten erlöst werden, der bereit war, den Preis zu bezahlen – einen Sohn Adams.

Gott hatte verheißen, den Sohn einer Frau zu senden, der Satan den Kopf zertreten würde (1Mo 3,15). Dieser Sohn der Verheißung, der Messias, ist der Einzige, der in der Lage ist, den Blutpreis für unsere Sünden zu bezahlen. Er trug nicht den Makel der Sünde und war bereit, Sein Blut zu unserer Erlösung zu vergießen. Eines der großartigsten Zeugnisse von Gottes Liebe für uns im Alten Testament steht im Buch Jesaja:

Jedoch unsere Leiden – er hat sie getragen, und unsere Schmerzen – er hat sie auf sich geladen. [...] Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld (Jes 53,4-6).

Gottes verheißener Sohn zahlte das Lösegeld für unsere Sünden in Blut und vollbrachte die Sühnung für unsere Seelen, so dass wir Vergebung und eine Beziehung zu Gott erlangen können. Es ist ein Preis, den wir mit unseren eigenen guten Werken niemals begleichen könnten.



Gott ist es, der die Forderung nach Blut zur Deckung von Sünde aufstellte.



ISRAEL'S VERSÖHNUNG

VON JIM SHOWERS

GOTT VERHEISST, SEIN REICH WIEDER AUFZURICHTEN UND SEIN HEIL IN ZION ZU GEBEN, „FÜR ISRAEL MEINE HERRLICHKEIT“. ABER ER FORDERT AUCH EINIGE DINGE VON ISRAEL.

Die Schrift legt großes Gewicht auf Israels Versöhnung mit Gott durch den Glauben an Seinen verheißenen Sohn. Ab 1. Mose 12 sehen wir, wie Gott Seinen Erlösungsplan allein durch das Volk Israel vorantreibt.

Gott hat einen Messias verheißt, der das Volk erlösen und dann Sein Reich auf Erden aufrichten wird. Zu diesem Zweck schloss Er Bündnisse mit Israel und mit Israel allein (unter anderem den abrahamitischen Bund, den Davidsbund und den Neuen Bund). Diese göttlichen Zusagen stellen die zentrale Rolle des jüdischen Volkes in Gottes Erlösungsplan für die gesamte Menschheit sicher.

Genauso, wie die Erlösung durch Israel fließt, verhält es sich auch mit der Wiederherstellung von Gottes Reich. Die Bundesschlüsse lehren uns, dass Gott das jüdische Volk aufrichtete, durch das er (1) Erlösung für die Menschheit schaffte, und zwar durch Seinen verheißenen Sohn, den Messias Israels, und (2) einen Herrscher einsetzte, den Messias, der Sein theokratisches Reich wieder herstellen würde.

Als Jesus auf die Erde kam, erklärte Er, dass Er der Sohn Gottes und der Verheißene sei, der Messias, der die Sünden der Welt wegnehmen würde. Bevor Er wieder in den Himmel auffuhr, versprach Er, eines Tages wiederzukommen und Gottes Reich wieder herzustellen.

Die Gründer von FOI verstanden diese Wahrheit, als sie 1942 die erste Ausgabe von *Israel My Glory* veröffentlichten, der englischen Version von *Israel Mein Erbe*. Der englische Titel ist eine Anspielung auf Jesaja 46,13: „Und ich gebe in Zion Heil, für Israel meine Herrlichkeit.“ Ihre Namenswahl erklärten sie mit folgendem Ziel:

Der Name des Heftes, „Israel My Glory“, soll die Tatsache ins Licht stellen, dass Gott noch nicht fertig ist mit dem jüdischen Volk. [...] Mit dem Namen „Israel My Glory“ wollen wir uns an Gottes unbereubare Verheißungen an Israel erinnern; an Seinen gütigen Vorsatz, mit dem Er sie als menschlichen Kanal erwählte, durch den nicht nur Christus in die Welt kam, sondern auch Sein künftiger Segen kommen wird.¹

Unsere zukünftigen Segnungen – Gottes voller Segen für die Welt – hängen daran, dass Gott Sein Heil in Zion gibt. Die jüdischen Propheten beschreiben, wie Israel in seiner dunkelsten Stunde zu Gott um Hilfe schreien wird; und Gott wird nicht enttäuschen. Er wird Jesus zurück auf die Erde senden, wo Er für Sein Volk kämpfen wird (Sach 14,1-5). Über Israel sagt Gott: „Sie werden auf mich blicken, den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen, wie man über den einzigen Sohn wehklagt, und werden bitter über ihn weinen, wie man bitter über den Erstgeborenen weint“ (Sach 12,10). Dann wird Israel endlich seinen Messias erkennen und annehmen und an Ihn glauben.

Jesus wird vom Himmel herabkommen, das Volk retten, Seine Feinde und Satan besiegen, Gericht über die Sünden der Nationen halten und Gottes irdisches Reich wieder herstellen. Vom Thron Davids aus wird der Messias Jesus über Israel und die Welt von Jerusalem aus herrschen, „ein Priester auf seinem Thron“ (6,13).

DIE BEDEUTUNG DER BUßE

Nach der Auferweckung und der Himmelfahrt des Messias im ersten Jahrhundert predigte der Apostel Petrus vor einer ausschließlich jüdischen Menge auf dem Tempelberg (Apg 3,17-21). Seine Botschaft war einfach:

1. Christus erfüllte alles, was die Propheten über Sein Leiden vorhersagten (V. 18).
2. Sie mussten Buße tun und sich bekehren (V. 19). Mit anderen Worten, sie mussten über ihre Ablehnung von Jesus Buße tun (bereuen und damit aufhören) und sich bezüglich Seiner Identität als Messias bekehren (ihre Gesinnung ändern).

¹ Dr. Joseph Taylor Britan, „An Introduction, Explanation, and Appeal“, *Israel My Glory* 1, Nr. 1 (Dezember, 1942), 3.

3. Würden sie dies tun, würde Gott ihre Sünden austilgen (sie reinigen), der Erde „Zeiten der Erquickung [...] vom Angesicht des Herrn“ senden (V. 19) und Jesus Christus zur „Wiederherstellung aller Dinge“ auf die Erde schicken (V. 19-21). Davon haben die Propheten über Jahrhunderte immer wieder geredet.

Petrus lehrte, dass Jesus erst dann und nur dann auf die Erde zurückkehrt und Gottes Reich wiederherstellt und die Verhältnisse vor dem Fall neu schafft, wenn Israel über seine Rebellion gegen Gott Buße tut und daran glaubt, dass Jesus der Verheißene ist, der rettet. Petrus schöpfte seine Botschaft aus den alttestamentlichen Propheten.

Aber meinte Petrus eine individuelle oder eine gemeinschaftliche Reinigung Israels?

Es war tatsächlich beides. In der Zukunft, schreibt der Prophet Sacharja, wenn Israels Feinde Jerusalem belagern und Israel keinen Ausweg hat, wird Er Seinen Geist der Gnade und des Flehens über das Haus Davids und die Bewohnerschaft Jerusalems ausgießen (12,10). Dies ist sowohl gemeinschaftlich (das Haus Davids) als auch individuell (die Einwohner Jerusalems). Sacharja hat diese Zusage der Gnade für Sünde und Befleckung sogar wiederholt (13,1).

Es liegt daran, dass Gott den Heiligen Geist ausgießt, dass das Volk Israel einen Sinneswandel erleben und auf den sehen wird (den Messias), den sie durchbohrt haben. Sie werden erkennen, dass Er der wahre Messias ist und ihren Irrtum begreifen, dass sie Ihn bei Seinem ersten Kommen verworfen haben. Sacharja prophezeite eine Zeit großen Wehklagens, in der jede Familie für sich weinen wird. Selbst die Namen der Sippen zählt er auf: David, Nathan, Levi, Schimi, was wiederum eine gemeinschaftliche Buße zeigt.

Er sagt aber auch, dass Männer für sich klagen werden „und ihre Frauen für sich“ (12,12-14), was ein Zeichen für individuelle Buße ist. Auch in anderen prophetischen Abschnitten ist von Israels Buße und seiner Annahme des Messias die Rede (Jer 31,31-37; Hes 36,25-32).

Beide Aspekte der Buße, der individuelle und der gemeinschaftliche, sind wichtig. Damit Jesus Davids Thron besteigen kann, müssen Ihn die jüdischen Menschen individuell als ihren Messias und König annehmen. Ein König kann nicht über ein Volk regieren, das in Aufruhr ist.

Gleichmaßen muss Jesus auf nationaler Ebene als rechtmäßiger Erbe des Thrones anerkannt werden. Er muss sowohl über die einzelnen Herzen als auch über die Nation Israel herrschen, bevor Er Gottes Reich wieder herstellen und die Zeiten der Erquickung beginnen lassen kann. Diesen Punkt hebt Petrus in Apostelgeschichte 3 hervor.

EIN ZEICHEN DER HOFFNUNG

Der Apostel Paulus glaubte ebenfalls an eine Zeit, wenn „ganz Israel gerettet werden“ wird (Röm 11,26). Da er selbst Jude war, lag es ihm sehr auf dem Herzen, dass jüdische Menschen zum Glauben an ihren Messias kommen.

In Römer 11 erklärt er, dass Gott Israel liebt und seine Verwerfung seines Messias ins Positive wendet: um den Nationen das Heil zu bringen (V. 25). Warum ist Er willens, Israels individuelle und gemeinschaftliche Rettung zu verzögern? Weil Israels Heil der Beginn des wiederhergestellten Reiches ist, und dann würde das Evangelium nicht in der Welt verkündet werden. Nichtjuden wären verloren in ihren Sünden. Den Nationen das Evangelium zu bezeugen, ist eine Erfüllung von Gottes Verheißung, dass Er in Abrahams Samen alle Nationen segnen wird (Gal 3,8).

Aber in einem Zeichen der Hoffnung kommt von Paulus ein entschiedenes „Auf keinen Fall!“ auf die Frage „Hat Gott etwa sein Volk verstoßen?“ (Röm 11,1). Wenn Gott allen Nichtjuden den Glauben gebracht hat, die dazu bestimmt sind, dann wird ganz Israel gerettet werden (V. 26). Paulus zitiert in diesen Versen aus dem Propheten Jesaja: „Es wird aus Zion der Retter kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden; und dies ist für sie der Bund von mir, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde“ (V. 26-27; vgl.

Jes 59,20-21).

Schließlich wird Gottes großer Evangelisationseinsatz für die Welt ein Ende haben und Er wird sich wieder Seinem Volk Israel zuwenden. Dann wird ganz Israel gerettet werden, und Gott wird Seinen eingeborenen Sohn vom Himmel zurück auf die Erde senden, wo Er Israel erlöst und sein theokratisches Reich wieder aufrichtet.

Heute kommen überall auf der Welt jüdische Menschen zum Glauben an Jesus; aber sie sind nur ein kleiner Überrest. Sie sind wenige und es gibt keine Anzeichen für eine großräumige gemeinschaftliche Buße, und deshalb reicht ihre Errettung nicht aus, um als Erfüllung der Worte von Sacharja und Petrus zu gelten. Diese Erfüllung liegt in der Zukunft, und dann wird der Herr die Welt reichlich segnen.

Jim Showers ist geschäftsführender Direktor von FOL.

EIN KÖNIG KANN NICHT ÜBER EIN VOLK REGIEREN, DAS IN AUFRUHR IST.



Das Geheimnis der Erlösung für die Heiden

von Jim Showers

Als Jesus auf der Erde war, sagte er zu Seinen Jüngern: „Geht nicht auf den Weg der Heiden. ... Geht vielmehr zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“ (Mt 10,5-6).

Als eine kanaanäische Frau Jesus für ihre von Dämonen besessenen Tochter anfleht: „Erbarme dich über mir, Herr, Sohn Davids!“ (15,22), antwortete Jesus: „Ich bin nur gesandt worden zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel“ (V. 24). Doch der Glaube der Frau war so groß, dass Er ihre Tochter sofort heilte (V.28).

Jesus war natürlich der Messias von Israel. Und wo blieben die Heiden?

Die Erlösung der Heiden war für Israel ein Geheimnis, und selbst die Propheten, die von der kommenden Erlösung sprachen, studierten die Prophezeiungen, um zu versuchen, die Umstände und den Zeitpunkt des Kommens des Messias zu bestimmen (1Petr 1,10-12). Obwohl der Heilige Geist sie bewegte, die Prophezeiungen aufzuschreiben, studierten sie sie dennoch gründlich, um ihre Bedeutung zu verstehen.

Die hebräischen Schriften deuteten an, dass Gottes Erlösung mit der ganzen Welt geteilt werden würde: „Das Zepter wird nicht von Juda weichen, bis der Schilo [der Messias] kommt; und ihm wird der Gehorsam der Völker [hebr. *amim*, Nationen] gehören“ (1Mo 49,10). Er wird über alle Völker herrschen, nicht nur über Israel. Durch den Propheten Jesaja erklärte Gott:

Es ist eine zu geringe Sache, dass du mein Knecht sein sollst, um die Stämme Jakobs aufzurichten und die Bewahrten Israels wiederherzustellen. So mache ich dich auch zum Licht der Heiden, dass mein Heil reiche bis an die Enden der Erde (Jes 49,6).

Die Prophezeiungen Gottes zeichneten jedoch zwei scheinbar widersprüchliche Bilder des Messias: das eine ist das eines leidenden Knechtes (Ps 22; Jes 53) und das andere das eines siegreichen Königs (Ps 2; 110; Dan 7; Sach 9). Wie konnte der Messias beides sein?

Was die Propheten nicht leicht erkennen konnten, war das zweimalige Erscheinen des Messias und die Zeit dazwischen, das Zeitalter der Gemeinde, in dem die Erlösung mit der ganzen Welt geteilt werden würde. Es war ein Geheimnis, und selbst die Jünger Jesu, die drei Jahre unter Seiner Lehre verbrachten,

kämpften darum, zu verstehen, dass das Evangelium auch für die Heiden bestimmt war. Aber es gab schon vorher Andeutungen.

Der Bund, den Gott mit Abraham schloss und auf Isaak und Jakob ausdehnte, sah eine weitreichende Errettung vor, als Gott versprach, alle Familien der Welt durch Abrahams Nachkommen zu segnen (1Mo12,3; 22,18). Im Galaterbrief bekräftigt der Apostel Paulus, dass die Heilige Schrift voraussah, dass Gott die Heiden durch den Glauben für gerecht erklärt wegen des Samens Abrahams (3,8,16).

Weil die Erlösung mit den Heiden geteilt werden sollte, konnte Jesaja sagen: „Die Heiden werden zu deinem Licht kommen, und die Könige zum Glanz deines Aufgangs“ (Jes 60,3).

Jeremia sprach von einer Zeit, in der die heidnischen Völker zu dem wahren Gott kommen werden (Jer 16,19-21). Und Sacharja sah einen Tag, an dem „viele Völker sich dem Herrn anschließen und zu seinem Volk werden“ (Sach 2,11). Sogar Maleachi sprach davon, dass „Gottes Name groß unter den Heiden“ sei (Mal 1,11).

Alle diese Passagen gehen davon aus, dass die Heiden durch Seinen Messias zum Glauben an den Gott Israels kommen und an dem wiederhergestellten theokratischen Königreich teilhaben. Aber das kann nur geschehen, wenn Gottes Heil in die Welt getragen wird. Die Erlösung macht die Heiden nicht zu einem Teil der einzigartigen jüdischen Nation, sondern macht sie zu Gottes Familie durch Adoption und befähigt sie dazu, geistlichen Segen durch die Bündnisse, die Gott mit Israel geschlossen hat, zu erhalten.

Dieses Geheimnis wurde erst nach Jesu Tod und Auferstehung vollständig gelüftet. Heute ist die Gemeinde Trägerin von Gottes Erlösung, eine Erfüllung von Gottes Offenbarung. Aber es wird eine Zeit kommen, in der Gott Seine Gemeinde bei der Entrückung wegnehmen und eine andere Methode verwenden wird, um Seine Erlösung auch während der turbulentesten Zeit auf der Erde zu verkünden.



„Die hebräischen Schriften deuten an, dass Gottes Erlösung mit der Welt geteilt werden würde“

EINE GANZ BESONDERE FURCHT

von Les Crawford

Furcht ist eine starke Emotion, sie kann lähmen oder provozieren,
aber die richtige Art von Furcht macht Sie zum Freund Gottes.

Die meisten Menschen fürchten sich vor etwas. Manche haben Höhenangst, andere haben Angst vor wilden Tieren, und wieder andere vor Spinnen, Schlangen oder Haien. In Australien, wo ich lebe, kann man all diese Ängste erleben, denn Australien ist voll von all diesen Dingen.

Manchmal kann die Angst so übermächtig sein, dass sie unser Leben kontrolliert. Manche Menschen wollen zum Beispiel nicht im Meer schwimmen, weil sie Angst vor Haien haben. Andere können keine Spaziergänge in der Natur genießen aus Angst vor Schlangen.

In der Bibel ist häufig von Angst die Rede. Seit den Tagen Josuas (Jos 1:9) bis hin zu den Propheten im geteilten israelitischen Königreich befahl Gott Seinem Volk, sich nicht vor menschlichen Bedrohungen zu fürchten. Die Propheten Jesaja und Jeremia forderten Israel wiederholt auf, sich nicht vor fremden Angriffen oder Unterdrückung zu fürchten (Jes 40,9;41,10, 13-14; 43,1, 5; 44,2, 8; 51,7; 54,4,14; Jer 30,10; 42,11;46,27-28). Gottes Verheißung Seiner Gegenwart und Seines Schutzes kann in jeder Situation der Angst entgegenwirken und uns befähigen, sie zu überwinden (Jes 41,10).

Im Neuen Testament sagte Gott dem Priester Zacharias und der Mutter des Herrn Jesus, Maria, dass sie sich nicht fürchten sollten (Lk 1,13, 30). Jesus forderte Seine Jünger auf, keine Angst zu haben (Mt 10,26-33). Gleichermäßen sagte der Herr zum Apostel Paulus: „Fürchte dich nicht ... denn ich bin bei dir“ (Apg 18,9-10); und dasselbe wiederholte Er bei einem lebensbedrohlichen Sturm (27,24). Wenn sie nicht überwunden wird, kann die Angst, die durch widrige Umstände hervorgerufen wird, Gottes Volk daran hindern, den Willen Gottes für sie zu erfüllen.

Aber die Bibel erwähnt auch eine andere Art von Furcht, und diese führt zu Gottesfurcht und zu einer engeren Beziehung zum Herrn.

EIN UNIVERSELLES GEBOT

Die Bibel gebietet allen Menschen, Gott zu fürchten (Ps 67,7). König Salomo schrieb: „Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das ist die Pflicht aller Menschen“ (Pred 12,13).

Jesus lehrte: „Fürchtet den, der, nachdem er getötet hat, die Macht hat in die Hölle zu werfen; ja, ich sage euch, fürchtet ihn!“ (Lk 12,5).

Der Schreiber des Hebräerbriefts sagt: „Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen“ (10,31); und später: „Unser Gott ist ein verzehrendes Feuer“ (12,29).

Der Apostel Petrus schrieb: „Fürchtet Gott“ (1Petr 2,17) an die zerstreuten Jesus-Gläubigen, als sie wegen ihres Glaubens verfolgt wurden. Die frühe Gemeinde wandelte „in der Furcht des Herrn und im Trost des Heiligen Geistes“ (Apg 9,31) und vermehrte sich infolgedessen.

Paulus ermahnte die Gläubigen in Philippi: „Arbeitet an eurem eigenen Heil mit Furcht und Zittern“ (Phil 2,12), weil er wusste, dass Gott in ihnen zu Seinem Wohlgefallen wirkte (V. 13).

Wie unterscheidet sich nun diese Gottesfurcht von der normalen menschlichen Furcht vor den Umständen? Menschen neigen dazu, schlechte Situationen zu vermeiden, schrecken vor ihnen zurück und flüchten in Sicherheit. Sollten Menschen zurückweichen und vor Gott zurückschrecken? Provoziert oder lähmt die Angst vor Gott? Warum ist sie notwendig? Und wie sieht sie für das Volk Gottes aus?

EIN BLICK AUF BEIDE SEITEN

Es lohnt sich, darüber nachzudenken, was passiert, wenn Menschen Gott nicht fürchten. Paulus beschreibt die Folgen:

Die Menschen werden selbstsüchtig sein, geldgierig, prahlerisch, stolz, Lästerer, ungehorsam gegenüber den Eltern, undankbar, unheilig, lieblos, unversöhnlich, Verleumder, ohne Selbstbeherrschung, grausam, Verächter des Guten, Verräter, unbesonnen, Hochmütige, die lieber das Vergnügen lieben als die Gott lieben, die eine Form der Gottseligkeit haben, aber ihre Kraft verleugnen (2Tim 3,2-5).

“

„Für die Gläubigen ist die Gottesfurcht ein Merkmal unserer Beziehung und eine angemessene Reaktion auf Gottes absolute Autorität und unvergleichliche Macht über die gesamte Schöpfung, einschließlich uns. Übernatürliche Furcht vor Gott beinhaltet Ehrfurcht, Verehrung und Respekt.“

”



“

**Gottes Liebe zu den Sündern bedingt
Seinen Zorn, so dass wir uns dem heiligen
und mächtigen Gott Israels nähern können
mit der Erwartung, dass Er in der Lage
ist, unsere Bedürfnisse zu erfüllen.**

”

EIN VERZEHRENDES FEUER

Wie lernen wir also, Gott zu fürchten? Indem wir uns mit seinem Wort auseinandersetzen (5Mo. 4,10; 17,19; 31,12-13).

Die Bibel vermittelt das Wissen über Gott, seine moralischen Normen für die Menschheit, die Folgen von Übertretungen, die Lösung für ein solches Versagen und den Segen einer wiederhergestellten Beziehung mit dem Allmächtigen.

Die Erfahrung hilft uns auch, Gott fürchten zu lernen. Jeremia schrieb, dass die Völker in einer zukünftigen Zeit „sich fürchten und zittern werden vor all der Güte und dem Wohlstand“, die Gott ihnen geschenkt hat (Jer 33,9).

Letztlich ist die Gottesfurcht in Seinem Volk eine geistliche Realität, die nicht durch äußere Faktoren erzeugt wird. Jeremia prophezeite, dass Gott selbst Israel „ein einziges Herz und einen einzigen Weg geben wird, damit sie [ihn] für immer fürchten, zu ihrem Besten und dem ihrer Kinder nach ihnen“ (32,39).

Gott sagte: „Ich will meine Furcht in ihre Herzen legen, damit sie nicht von mir abfallen. Ja, ich will mich über sie freuen, um ihnen Gutes zu tun, und ich will sie sicher in diesem Land [Israel] einpflanzen, von ganzem Herzen und von ganzer Seele“ (V. 40-41).

Gott zu fürchten ist eine gute Sache, die uns in der Nähe des Herrn hält. Diese Tatsache gilt auch für die Heiligen der Gemeinde, die durch die geistliche Erneuerung (Eph 2,1-10) neue Geschöpfe in Christus sind (2Kor 5,17).

Für die Gläubigen ist die Gottesfurcht ein Merkmal unserer Beziehung und eine angemessene Reaktion auf Gottes absolute Autorität und unvergleichliche Macht über die gesamte Schöpfung, einschließlich uns. Übernatürliche Gottesfurcht beinhaltet Ehrfurcht, Verehrung und Respekt.

Die Gottesfurcht zügelt die menschliche Schlechtigkeit. Ohne sie laufen die Menschen Amok - eine Wahrheit, die der Psalmist festhielt, als er das Treiben des Bösen beschrieb (Ps 36,1-4), der „keine Gottesfurcht vor seinen Augen hat“ (V. 1). Diese Wahrheit taucht auch im Römerbrief auf (3,18).

Die Furcht vor Gott bewirkt jedoch das Gegenteil. Sie zügelt die menschliche Sündhaftigkeit und veranlasst zum Gehorsam gegenüber Gottes Geboten. Sie wird in Verbindung gebracht mit Freundschaft mit Gott (Ps 25,14), Erlösung (85,9), erfüllten Wünschen (145,19), göttlichem Wohlgefallen (147,11), verlängertem Leben (Spr 10,27; 19,23), gesunder Weisheit (Mi 6,9), evangelistischer Motivation (2Kor 5,11) und Fortschritten in der Heiligung (7,1).

Es liegt auf der Hand, dass die Gottesfurcht für uns von großem Nutzen ist. Solche positiven Assoziationen legen nahe, dass sie sich von der Furcht vor Gefahr oder Schaden unterscheidet.

Ein Kind hat zum Beispiel eine gesunde Furcht vor der Züchtigung durch einen liebenden Vater; und Gläubige sollten ihren himmlischen Vater in ähnlicher Weise betrachten und erkennen, dass Gott die Sünde hasst und ihr durch liebevolle Züchtigung begegnet, der sich die Gläubigen unterwerfen (Hebr 12,5-11). Aber selbst Worte wie Ehrfurcht, Verehrung und Respekt können die Intensität der biblischen Bedeutung nicht wiedergeben.

Sünde hat ernste Konsequenzen (Gal 6,7-8). Unser Wissen um Gottes Güte im Umgang mit der Sünde und Seine Gnade und Barmherzigkeit, indem Er uns einen Platz in Seinem Reich gibt, veranlasst uns, Ihn anzubeten, wie es in Hebräer 12,28-29 heißt: „Darum lasst uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht. Denn auch unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.“

Die Gottesfurcht treibt uns nicht von Gott weg, sondern sie zieht uns zu Ihm hin, weil wir wissen, dass (1) Er uns für unsere Sünden bestrafen wird, wenn wir nicht an Jesus glauben; und (2) Er die Bedrohung durch das ewige Gericht beseitigt hat und uns vorbehaltlos annimmt, wenn wir an Jesus glauben (2,17-18; vgl. 4,14-16). Gottes Liebe zu den Sündern zügelt Seinen Zorn, damit wir uns dem heiligen und mächtigen Gott Israels mit der Erwartung nähern können, dass Er in der Lage ist, unsere Bedürfnisse zu erfüllen.

Die gleichen Eigenschaften (Gottes absolute Autorität und Macht), die in uns Gottesfurcht hervorrufen, geben uns auch Vertrauen in Ihn. Suchen wir Ihn also allein wegen der Gewissheit seiner Größe und seiner Güte (10,19-22)

Les Crawford ist Bibellehrer und Direktor des australischen Arbeitszweiges.



DIE BERÖA-RUBRIK



WAR JESUS UNFEHLBAR?

Es gibt unter Theologen zwei verschiedene Positionen hinsichtlich der Frage, welcher Art die Versuchung Jesu in der Wüste war (Mt 4,1-11). Die eine Position lehrt, dass Jesus unfehlbar war, d.h. unfähig zur Sünde, was es Ihm unmöglich machte in der Versuchung zu sündigen. Die andere Position lehrt, dass Jesus fehlbar, oder fähig war zu sündigen, als Er versucht wurde, sich aber entschied, nicht zu sündigen. Beide Ansichten lehren, dass Jesus nie gesündigt hat, als Er auf der Erde war.

Diejenigen, die glauben, dass Jesus unfehlbar war, lehren, dass, wenn Er nicht sündigen konnte, keine der Versuchungen des Teufels für Ihn real war.

Doch der Teufel hat Jesus wirklich versucht, obwohl es Christus unmöglich war zu sündigen. Jesus wurde „von dem Geist in die Wüste hinaufgeführt, um von dem Teufel versucht zu werden“, aber Gott verführt nie einen Menschen zur Sünde (Jak 1,13).

Matthäus verwendet die Bezeichnungen Jesus (als Hinweis auf sein Menschsein; Mt 4,1) und Sohn Gottes (ein Titel, der Ihm vor Seiner Inkarnation gegeben wurde; V. 3), was darauf hinweist, dass Christus nicht nur als Mensch oder als Gott geprüft wurde, sondern als Gott-Mensch, als ganze Person. Daher war es legitim, dass der Teufel Jesus in der Wüste in Versuchung führte.

Jesus wurde „in allem in gleicher Weise wie wir versucht ... , doch ohne Sünde“ (Hebr 4,15). Er besaß eine sündlose Natur und sündigte weder in Gedanken noch in Worten oder in Ta-

ten. Ohne eine sündige Natur konnte Er nicht der Sünde erliegen, auch wenn Er einer echten Versuchung ausgesetzt war.

Zum besseren Verständnis, was Unfehlbarkeit bedeutet: Denken Sie an einen Mann in einem kleinen Ruderboot, der versucht, ein Schlachtschiff mit Pfeil und Bogen zu versenken. Der Angriff und die Absicht, das Schlachtschiff zu versenken, sind echt, aber der Angreifer kann unmöglich ein Schlachtschiff mit Pfeil und Bogen versenken.

Die Eigenschaften Jesu als Gott-Mensch untermauern Seine Unfehlbarkeit:

1. Jesus ist allwissend. Er kannte alle Motive und Methoden des Teufels, Ihn in der Wüste zur Sünde zu verführen, aber Er gab nicht nach, weil es für den Gott-Menschen unmöglich ist, zu sündigen.
2. Jesus ist allmächtig. Er hat vollständige, souveräne Macht und Autorität über das Universum (Mt 28,18). Da Jesus, der Gott-Mensch, alle Macht und keine Schwäche besitzt, kann Er nicht sündigen.
3. Jesus ist unwandelbar. „Jesus Christus ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit“ (Hebr 13:8). Seine göttliche Natur hat immer über Seine vollkommen menschliche Natur geherrscht, als Er auf der Erde war (Joh 6,38-40). Er bleibt für immer unwandelbar (unveränderlich).

Gott ließ es zu, dass Jesus versucht wurde, um zu beweisen, dass Er unfehlbar ist, unfähig zur Sünde, selbst als Er versucht wurde.

David M. Levy



Derjenige, der **VERGIBT**

**WIE GOTT GERECHTIGKEIT
UND GNADE IM
GLEICHGEWICHT HÄLT -
UND WAS DAS MIT JEDEM
EINZELNEN VON UNS
ZU TUN HAT.**

VON BRUCE SCOTT



Corrie ten Boom traute ihren Augen nicht. Es war 1947, zwei Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs; Corrie hatte gerade vor einer Gruppe in Deutschland über Vergebung gesprochen. Als die Menschen den Raum verließen, arbeitete ein Mann sich gegen den Strom zu ihr durch. Corrie erkannte ihn sofort. Er war einer der grausamsten Wärter im Konzentrationslager Ravensbrück gewesen, wohin sie während des Krieges verschleppt wurde und wo ihre geliebte Schwester Betsie gestorben war.

Corrie tat, als sehe sie ihn nicht, aber der Mann kam direkt auf sie zu. Er lobte ihre Predigt und das Thema. Und dann streckte dieser böse Mensch ihr zu ihrer Überraschung die Hand entgegen und sagte: „Ich bin Christ geworden.“

„Ich weiß, dass Gott mir alle Grausamkeiten, die ich dort [in Ravensbrück] getan habe, vergeben hat“, fuhr er fort. „Aber ich möchte es auch noch aus ihrem Mund hören, Fräulein. Können Sie mir vergeben?“

Corrie wusste, dass das die schwierigste Sache war, mit der sie je fertigwerden musste, aber sie wusste auch, dass sie es tun musste. Langsam legte sie ihre Hand in die ausgestreckte Hand des Mannes. „Ich vergebe dir, Bruder“, weinte sie. „Von ganzem Herzen.“¹

Im Wissen um Ihr Leid in Ravensbrück mögen sich manche wundern, wie sie jemandem vergeben konnte, der solche abscheulichen Verbrechen verübt hatte. Die Antwort lautet, dass Corrie wusste, dass Gott ihr ihre Sünden in Christus vergeben hatte; deshalb konnte auch sie selbst anderen vergeben.

Was genau ist Vergebung?

Gott ist gerecht, und „Morgen für Morgen stellt er sein Recht ans Licht“ (Zef 3,5). Da wir zum Bilde Gottes geschaffen sind (1Mo 1,27) und ein Gewissen haben, das Richtig und Falsch unterscheiden kann (Röm 2,15), haben wir ein angeborenes Gerechtigkeitsgefühl. Wenn Sie das nicht glauben, stellen sie sich einfach mal eine Stunde lang in einem Ver-

gnügenspark bei einem Fahrgeschäft an und achten darauf, wie Sie sich fühlen, wenn jemand sich vordrängelt und vor ihnen einsteigen will. Ihr angeborenes Gerechtigkeitsempfinden wird sich sehr schnell Luft machen.

Gerechtigkeit verlangt Bezahlung für Unrecht. Das kann eine Strafe sein, oder eine Wiedergutmachung. In beiden Fällen muss Unrecht geradegerückt werden. Unrecht bringt damit eine Verschuldung mit sich. Demjenigen, dem Unrecht getan wurde, steht vom Verursacher etwas zu.

Wenn uns jemand schadet, können wir auf zwei Arten reagieren: Entweder lassen wir die Person bezahlen, oder wir vergeben ihr.

In den hebräischen Schriften bedeuten die Begriffe, die das Konzept der Vergebung bezeichnen, „wegnehmen“ oder „bedecken“. Ein Beispiel: „Glücklich, wem Übertretung vergeben [weggenommen wurde], wem Sünde zugedeckt ist!“ (Ps 32,1).

Ein anderer alttestamentlicher Begriff ähnelt dem griechischen Wort für „Vergabung“ im Neuen Testament. Beiden ist die Vorstellung gemein, eine Sache oder eine moralische Schuld freizugeben. Wenn Sie jemandem vergeben, dann entlassen Sie diese Person aus der Verpflichtung, Ihnen Kompensation zu leisten.

Wenn Sie jemandem vergeben, dann entlassen Sie diese Person aus der Verpflichtung, Ihnen Kompensation zu leisten.

Zum Beispiel weist Gott die Israeliten in den hebräischen Schriften an, Menschen alle sieben Jahre ihre materiellen Schulden zu erlassen:

Am Ende von sieben Jahren sollst du einen Schulderlass halten. Das aber ist die Sache mit

dem Schulderlass: Jeder Gläubiger soll das Darlehen seiner Hand, das er seinem Nächsten geliehen hat, erlassen. Er soll seinen Nächsten und seinen Bruder nicht drängen; denn man hat für den HERRN einen Schulderlass ausgerufen. Den Ausländer magst du drängen. Was du aber bei deinem Bruder hast, soll deine Hand erlassen (5Mo 15,1-3).

Im Neuen Testament hat Jesus Vergebung mit einem Gleichnis illustriert. Er erzählte von einem König, „der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Als er aber anfang abzurechnen, wurde einer zu ihm gebracht, der zehntausend Talente schuldete“ (Mt 18,23-24).

Zehntausend Talente entsprachen 60 Millionen Denaren. Ein Denar war der durchschnittliche Lohn für einen Tag Arbeit (20,2). Der Knecht hätte also fast 165.00 Jahre gebraucht, um seine Schulden ab-

¹ Corrie ten Boom, *Mit dem Herrn durch dick und dünn* (Witten, SCM Hänssler: 2012).

zuzahlen! Die Schuld war unbezahlbar. Deshalb heißt es im Text: „Da er aber nicht zahlen konnte“ (18,25).

„Der Knecht nun fiel nieder, bat ihn kniefällig und sprach: Herr, habe Geduld mit mir, und ich will dir alles bezahlen. Der Herr jenes Knechtes aber wurde innerlich bewegt, gab ihn los und erließ ihm das Darlehen“ (V. 26-27). Damit war der Knecht sowohl körperlich als auch finanziell frei von seiner Zahlungsverpflichtung. Ihm war vergeben.

Was Gott getan hat

Das Gleichnis ist ein vollkommenes Bild für das, was Gott auf geistlicher Ebene für uns getan hat. Wir standen bei Gott in einer unbezahlbaren moralischen Schuld, die wir niemals hätten abzahlen können. Wir hatten Ihm Unrecht getan. Wir hatten Ihn beleidigt. Und wir waren vollkommen unfähig, die Dinge zurechtzurücken.

Die Bibel bezeichnet diese Schuld als Sünde. Die Bezahlung, die Gott für sie verlangt, ist der Tod: „Die Seele, die sündigt, sie soll sterben“ (Hes 18,20). „Denn der Lohn der Sünde ist der Tod“ (Röm 6,23). Und niemand ist ohne Schuld: „Denn kein Mensch auf Erden ist so gerecht, dass er nur Gutes tut und niemals sündigt“ (Pred 7,20). „Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und durch die Sünde der Tod und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben“ (Röm 5,12; vgl. 3,23).

Aber Gott ist derjenige, der vergibt. Wenn das nicht so wäre, wären wir alle zur Hölle verdammt: „Wenn du, Jah, die Sünden anrechnest, Herr, wer wird bestehen? Doch bei dir ist die Vergebung, damit man dich fürchte“ (Ps 130,3-4). Als derjenige, der vergibt, hat Gott einen Weg geschaffen, wie Er uns von unserer Rückzahlungsverpflichtung frei macht.

Das heißt nicht, dass die Schuld nicht bezahlt würde. Jemand muss sie begleichen. Gott ist gerecht, und die Gerechtigkeit verlangt nach einer Bezahlung. Die Frage ist, wer wird sie leisten?

Die Antwort ist wunderbar. Obwohl Gott der Gläubiger ist, ist Er gleichzeitig derjenige, der die Schuld bezahlt hat! Dies hat Er durch den verheißenen Messias Jesus getan. Als Jesus am Kreuz starb, starb Er an unserer Stelle. Jesus war sowohl derjenige, der an unser statt bezahlt hat, als auch die Bezahlung: „Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld“ (Jes 53,6). „Hierin ist die Liebe: Nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt und seinen Sohn gesandt hat als eine Sühnung für unsere Sünden“ (1Jo 4,10; vgl. Röm 3,24-26).

Als Jesus starb und unsere Strafe trug, war Gottes Gerechtigkeit gestillt. Es braucht keine weitere Zahlung mehr. Und weil Jesus an unserer Stelle starb, war auch Gottes Vergebung zufriedengestellt. „Wo aber Vergebung dieser Sünden ist, gibt es kein Opfer für Sünde mehr“ (Hebr 10,18).

**Das heißt nicht,
dass die Schuld
nicht bezahlt würde.
Jemand muss sie
begleichen. Gott
ist gerecht, und
die Gerechtigkeit
verlangt nach einer
Bezahlung.**



Aber Gott hörte an diesem Punkt nicht auf. Indem Er den Messias Jesus von den Toten auferweckte, stellte Er sicher, dass alle diejenigen, die ihren Glauben in Ihn alleine setzen, Vergebung und ewige Errettung haben: „Denn wenn wir, als wir Feinde waren, mit Gott versöhnt wurden durch den Tod seines Sohnes, so werden wir viel mehr, da wir versöhnt sind, durch sein Leben gerettet werden“ (Röm 5,10).

Gott ist der Größte im Vergeben. Durch Seinen Sohn hat Er uns nicht nur frei gemacht, sondern unsere Schuld vollständig weggenommen:

Und euch, die ihr tot wart in den Vergehungen und in dem Unbeschnittensein eures Fleisches, hat er mit lebendig gemacht mit ihm, indem er uns alle Vergehungen vergeben hat. Er hat den Schuldschein gegen uns gelöscht, den in Satzungen bestehenden, der gegen uns war, und ihn auch aus unserer Mitte fortgeschafft, indem er ihn ans Kreuz nagelte (Kol 2,13-14).

Die Bezahlung für unsere Sünde ist erfolgt. Aber wenn wir sie zurückweisen, bleibt nur noch, die Schuld mit unserem eigenen Leben zu begleichen. In diesem Fall erwartet uns ewige Strafe: „Wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben; wer aber dem Sohn nicht gehorcht, wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibt auf ihm“ (Joh 3,36).

Wenn wir uns anschauen, was Gott durch Seinen Sohn für uns getan hat, können wir bestätigen, dass Gott bereit und willens ist, jedem zu vergeben, der im Glauben zu Jesus kommt. Haben Sie das bereits getan?

Bruce Scott ist Direktor für Programmarbeit und Bibellehrer bei FOI.



Mir ist vergeben – Was nun?

von Bruce Scott

Wenn Sie Ihr Vertrauen in Jesus Christus zur Vergebung Ihrer Sünden gesetzt haben, fragen Sie sich vielleicht, welche praktischen Auswirkungen das hat. Es gibt mindestens zwei:

Vergeben Sie sich selbst. Obwohl Gläubige sich über die Vergebung, die Gott ihnen geschenkt hat, freuen, fällt es vielen manchmal schwer, sich selbst zu verzeihen. Die Verwüstungen und Narben der Sünde verfolgen sie oft noch in ihren Erinnerungen. Das passiert, wenn der Teufel sie anklagt, der Vergebung nicht würdig zu sein oder überhaupt keine Vergebung empfangen zu haben. Der Teufel ist wahrhaftig der Chefankläger der Gläubigen, indem er sie Tag und Nacht vor Gott anklagt (Offb 12,10). Wenn Sie damit zu kämpfen haben, sich selbst zu vergeben, versuchen Sie, sich an diese drei Dinge zu erinnern:

- ▶ Gott ist der Richter - nicht der Teufel, nicht Ihre Freunde, nicht einmal Sie selbst (Ps 50,6; 1Kor 4,3-4).
- ▶ Gott hat Ihnen einen Verteidiger zur Seite gestellt, „einen Fürsprecher bei dem Vater, Jesus Christus, den Gerechten“ (1Jo 2,1).
- ▶ Gott, der Richter, hat bereits zu Ihren Gunsten entschieden: „So gibt es nun keine Verurteilung mehr für die, die in Christus Jesus sind“ (Röm 8,1). Wenn Gott Sie nicht mehr verurteilt, gibt es keinen Grund, sich selbst zu verurteilen.

Vergeben Sie Anderen. So schwer es auch sein mag, sich selbst zu vergeben, ist es manchmal noch schwerer, anderen zu vergeben, die Sie verletzt haben. Leider gibt es zu viele Geschichten von Christen, die jahrelang einen Groll mit sich herumgetragen haben.

Aber ein unversöhnlicher Geist kann zu einem quälenden Kreislauf führen, der (1) sich selbst auffrisst; (2) wie ein Krebsgeschwür wächst, bis es Sie (nicht den Täter) auffrisst; (3) Gott benutzt, um Ihr Verhalten zu rechtfertigen; und (4) Sie verbittert, verstört und allein lässt.

Ausgehend von unserer Stellung in Christus und durch die Kraft des Heiligen Geistes sollen wir in der gleichen Weise vergeben, wie Gott in Christus uns vergeben hat: „Seid freundlich zueinander, habt ein gutes Herz, vergebt einander, wie auch Gott in Christus euch vergeben hat“ (Eph 4,32). Wie können wir das tun? Hier sind einige Tipps:

- ▶ Wenn eine Beziehung durch ein Vergehen beschädigt oder zerbrochen ist, warten Sie nicht

darauf, dass die andere Person die Initiative ergreift. Ergreifen Sie sie selbst und versuchen Sie, die Beziehung wiederherzustellen (Mt 5,9, 23-24; 18,15; Röm 12,18). Sie sind nicht verantwortlich für die Reaktion der anderen Partei. Sie sind dafür verantwortlich, dass Sie zumindest eine Versöhnung versuchen.

- ▶ Nehmen Sie an, dass der Täter unschuldig ist, bis seine Schuld bewiesen ist (1Mo 3,11).
- ▶ Fragen Sie den Täter, ob Sie das, was er oder sie gesagt oder getan hat, missverstanden haben (V. 11).
- ▶ Machen Sie Ihre Vergebung bedingungslos (Mt 18,21-22).
- ▶ Vergeben Sie freimütig, nachdem die andere Partei bereit hat (Lk 17,3-4; 1Jo 1,9).
- ▶ Seien Sie bereit zu vergeben, auch wenn die andere Partei es nicht bereit hat (2Sam. 13,39; 14,33; 2Petr 3,9).
- ▶ Vergeben Sie nicht auf der Grundlage von Gefühlen. Vergebung ist ein Akt des Willens (Mt 18,28-30).
- ▶ Denken Sie daran, dass wahre Vergebung aus Ihrem Herzen kommt, nicht nur von den Lippen (V. 35). Dennoch ist es wichtig zu sagen: „Ich vergebe dir“, um die Sache abzuschließen (vgl. 9,2).
- ▶ Ziehen Sie Ihre Vergebung nicht zurück. Versuchen Sie nicht mehr, ihn oder sie dafür bezahlen zu lassen, dass er oder sie Ihnen Unrecht getan hat (Hebr 10,18). Vergebung soll für immer und endgültig sein (V. 17).

Vergebung kann Beziehungen versöhnen (1Mo 50,15-17, 21). Sie sieht Gottes Vorsehung in allen Dingen, sogar in den Verletzungen und Kränkungen des Lebens, und glaubt, dass Gott Schlechtes in etwas Gutes verwandeln kann (V. 19-20; Röm 8,28-29).

Letztlich bedeutet Vergebung, jemandem eine Befreiung zu gewähren, der es nicht verdient. Ist das nicht schließlich das, was Gott für uns in Jesus Christus getan hat (Eph 1,7)?



Wenn Gott Sie nicht mehr verurteilt, gibt es keinen Grund, sich selbst zu verurteilen.

DER WEG ZURÜCK

Nur wenige, die an Jesus Christus glauben, werden bestreiten, dass wir [Anm. d. Übers.: die USA] in eine Zeit des Chaos und der Verwirrung hineingeraten sind, die das Überleben unserer Nation bedroht. Traurigerweise zeigt die Geschichte Beispiele für den Niedergang und den Fall großer Weltmächte, die die gleichen Fehler begangen haben.

Wie können wir diese Flut der Zerstörung aufhalten? Die Antwort findet sich allein in einer Quelle: dem zuverlässigen, unzerstörbaren Wort Gottes. Was die Heilige Schrift ans Licht bringt, ist zweierlei: (1) die universellen Eigenschaften der Sünde und (2) die Erlösung, die nur Gott bewirken und denen, die Buße tun, schenken kann.

DIE SÜNDE DRINGT IN DIE SCHÖPFUNG EIN

Die Anweisungen Gottes an Adam waren eindeutig: Genieße die Früchte von allen Bäumen im Garten Eden, mit einer Ausnahme: dem Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen (1Mo 2,16f.).

Der Baum war nicht an sich schädlich, sondern symbolisierte vielmehr den Gehorsam gegenüber dem souveränen Schöpfer. Als der Mensch auf die Probe gestellt wurde, gehorchte er nicht, und das Ergebnis war katastrophal. Die Sünde drang in die gesamte Menschheit ein. Dass wir in Sünde geboren sind, ist kein leeres Klischee. Es ist eine universelle Realität.

Diese Tatsache wird uns im Bericht über den Erstgeborenen von Adam und Eva, Kain, der seinen Bruder Abel ermordete, vor Augen geführt. Auch wenn wir unsere Unschuld in Bezug auf das Ausmaß unserer Sünde beteuern, müssen wir die Wahrheit anerkennen, wie sie der Apostel Paulus zusammenfasst: „Denn alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes“ (Röm 3,23).

Spötter mögen sich über den Bericht des Ersten Buchs Mose lustig machen, aber die Beweise sind unumstößlich. Die Sünde beherrscht diesen Planeten und bringt Bosheit, Unterdrückung, Leid und Tod hervor.

SÜNDE BRINGT NATIONEN ZU FALL

Es dauert nicht lange, bis wir die Schäden der Sünde bestätigt finden. Schon in Kapitel 11 des Ersten Buchs Mose rebellierten die Menschen von Schinar (Babylon) gegen Gott: „Und sie sprachen: Auf, wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen, und seine Spitze bis an den Himmel! So wollen wir uns einen Namen machen, damit wir uns nicht über die ganze Fläche der Erde zerstreuen!“ (V. 4).

Der Satz „Wir wollen uns einen Namen machen“ kennzeichnet die gesamte Geschichte und bringt den Wunsch der Menschheit zum Ausdruck, Gott zu ersetzen. Dieser Wunsch fließt wie ein böser Strom und bringt Reiche und Völker zu Fall. Doch das gottlose Babylon wird untergehen, wie es in der Offenbarung anschaulich beschrieben wird: „Gefallen, gefallen ist Babylon, die Große“ (18,2).

Selbst das von Gott auserwählte Volk Israel erlag der Versuchung und zog Rebellion und Sünde dem Gehorsam gegenüber dem Herrn vor. Der Prophet Samuel hatte die Israeliten vor den schrecklichen Folgen gewarnt, die es haben würde, wenn sie einen Menschen zum König wählen würden, anstatt Gott König sein zu lassen:

Aber das Volk weigerte sich, auf die Stimme Samuels zu hören. Und sie sagten: Nein, sondern ein König soll über uns sein, damit auch wir sind wie alle Nationen, und dass unser

DEPRIMIERT SIE DIESE WELT? WENN JA, DANN SIND SIE DAMIT NICHT ALLEIN.
DOCH FASSEN SIE MUT. GOTT HAT EINEN PLAN, DER DIE SEHNSUCHT IHRER
SEELE STILLEN KANN.

VON ELWOOD MCQUAID

ZU GOTT

König uns richtet und vor uns her auszieht und unsere Kriege führt. Und Samuel hörte all die Worte des Volkes und sagte sie vor den Ohren des HERRN. Und der HERR sprach zu Samuel: Höre auf ihre Stimme und setze einen König über sie ein! Da sagte Samuel zu den Männern von Israel: Geht hin, jeder in seine Stadt! (1Sam 8,19-22).

Also gab Gott ihnen, was sie verlangten - sie wurden wie die Heiden um sie herum. Die Israeliten wollten einer Kultur nacheifern, die von Rebellion gegen den Herrn, Sein Wort und Sein Volk geprägt war. Wenn die Sünde überhand nimmt, wendet sie Nationen von ihrem Schöpfer ab.

GOTT GIBT EINE VERHEISSUNG

Doch Gott gab eine Verheißung und sie sollte sich auf eine völlig unerwarteten Weise erfüllen: „Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn uns gegeben“ (Jes 9,5). Wer sollte diese Verheißung erfüllen? Gott gelobte, Seinen eigenen Sohn als letztes Opfer für unsere Sünde zu senden (Joh 3,16).

Und so beginnt die Geschichte von Jesus. Sie ist einfach und doch überwältigend. Tatsächlich lässt sie uns staunen. Dass Jesus kommen würde, um für mich – und potentiell für jeden Menschen auf der Erde – zu sterben, ist unbegreiflich. Auch die Art und Weise, wie Gott die Glaubwürdigkeit Seines Sohnes bestätigte, ist, gelinde gesagt, einzigartig.

Der Sündenträger stieg vom Himmel herab, bekleidete sich mit Fleisch und Blut, verblüffte das religiöse Establishment, indem Er einfache Fischer als Seine Gefährten wählte, Er heilte die Blinden, aß in Gesellschaft von verachteten Zöllnern und als notorische Sünder gebrandmarkten Menschen,

rettete eine angeklagte Ehebrecherin davor, von religiösen Eiferern gesteinigt zu werden, und saß mit Menschenmengen beisammen, die zu Ihm strömten, um Ihn lehren zu hören, während Er das Brot des Lebens anbot.

All diese Ereignisse bereiteten Seinen Weg zu einem Hügel an einem Ort namens Golgatha, wo Er Sein Leben für Sie und mich gab - ein Triumph über die Sünde. Jesus wurde unser letztes Opfer. Er nahm die Strafe auf sich, die wir verdienen, stillte Gottes gerechten Zorn und stand von den Toten auf. Alles, was wir noch tun müssen, ist Buße tun und glauben.

UNSER FREUND JESUS

In den Jahren meines Dienstes habe ich oft in Rettungsmissionen und Gefängnissen gepredigt. Wann immer wir den Menschen die Möglichkeit gaben, ein Lieblingslied zu singen, wünschten sie sich „Welch ein Freund ist unser Jesus“, das von Joseph M. Scriven im 19. Jahrhundert geschrieben wurde. Warum dieses Lied? Weil es einen aufrichtigen Schrei nach Befreiung zum Ausdruck bringt, einfach formuliert und voller Hoffnung:

*Welch ein Freund ist unser Jesus,
o wie hoch ist Er erhöht!
Er hat uns mit Gott versöhnet
und vertritt uns im Gebet.
Wer mag sagen und ermessen,
wie viel Heil verloren geht,
wenn wir nicht zu Ihm uns wenden
und Ihn suchen im Gebet!*

Diese Menschen hatten alles verloren, was im Leben von Bedeutung war. Sie lebten in Gefängniszellen oder auf der Straße. Sie hatten einen Platz in Rettungsmissionen gefunden, die ihnen eine Mahlzeit und ein Bett anboten. Aber als sie die Botschaft von Jesus hörten, bekamen sie viel mehr als Nahrung und Unterkunft. Sie erhielten die ewige Wahrheit über das Brot des Lebens, das die Seele befriedigt.

Die Evangelien (Matthäus, Markus, Lukas, Johannes) sind nicht kompliziert. Die dort enthaltenen Lehren von der Liebe Gottes, des Vaters, zu uns, sind in Worte und Darstellungen gefasst, die wir alle verstehen können. Betrachten Sie die Geschichte vom verlorenen Sohn im Lukasevangelium.

Der junge Mann forderte sein Erbe, machte sich auf den Weg in ein fernes Land und „vergeudete ... sein Vermögen, indem er verschwenderisch lebte“ (15,13). Schließlich war er ganz unten. Als er daran dachte, dass die Diener seines Vaters besser dran waren als er selbst, beschloss der junge Mann: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen“ (V. 18). Er glaubte, dass ihn bei seiner Rückkehr wohlverdiente Züchtigung und Knechtschaft erwarteten. „Als er aber noch fern war, sah ihn sein Vater und wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn“ (V. 20). Sein Vater hatte Ausschau gehalten und auf die Rückkehr seines Sohnes gewartet; und als sein Junge nach Hause kam, empfing er ihn mit unendlicher Liebe.

DAS KREUZ

Unerklärlicherweise waren es die religiösen Führer, die sich zusammentaten, um den Sohn Gottes ans Kreuz zu zwingen. Diejenigen, die zu Hütern des Glaubens ernannt worden waren, wurden zu Mördern.

Doch bei diesem grausamen Ereignis geschah mehr, als sie verstanden. Jesus erklärte, was am Kreuz geschehen würde: „Niemand nimmt [mein Leben] von mir, sondern ich lasse es von mir selbst. Ich habe Vollmacht, es zu lassen, und habe Vollmacht, es wiederzunehmen. Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen“ (Joh 10,18).

Die Feinde Jesu dachten, sie würden Ihm ein Ende setzen. Stattdessen entfachten sie eine Flamme, die Jahrtausende lang brennen würde und bis in alle Ewigkeit brennen wird. Seinen Jüngern hatte Jesus ein Wort der Beruhigung gegeben:

Euer Herz werde nicht bestürzt. Ihr glaubt an Gott, glaubt auch an mich! Im Hause meines Vaters sind viele Wohnungen. Wenn es nicht so wäre, würde ich euch gesagt haben: Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe und euch eine Stätte bereite, so komme ich wieder und werde euch zu mir nehmen, damit auch ihr seid, wo ich bin (14,1-3).

Dann fügte er hinzu: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich“ (V. 6).

Zum Glück kommt Jesus wieder, um diejenigen an Seine Seite zu rufen, die zu Ihm gehören; und dann werden wir für immer an Seiner Seite sein. Wir haben diese Gewissheit, weil

Er am Kreuz hing, Sein Blut als letztes Opfer für die Sünde vergoss, „um die Sünden des Volkes zu sühnen“ (Hebr. 2,17), und verkündete: „Es ist vollbracht!“ (Joh 19,30).

SEIN LEIDEN, UNSERE BEFREIUNG

Der Evangelist war Dr. Hyman Appelman, ein jüdischer Anwalt, der zum Glauben an Jesus gekommen war. Die Versammlung fand in einem großen Auditorium in der Innenstadt von Detroit statt, wo Menschen aus der ganzen Gegend versammelt waren, um ihn sprechen zu hören. Meine Frau Maxine und ich waren dort mit meinem Vater, der um unser geistliches Wohlergehen besorgt war.

Das Thema war „Die drei Kreuze“. Dr. Appelman erklärte die Ereignisse, die zum Prozess gegen den Messias führten und dazu, dass der römische Präfekt Pontius Pilatus ihn für unschuldig erklärte. Doch Pilatus gab den Forderungen der korrupten religiösen Führer nach, die einen Schuldspruch forderten, der die Kreuzigung Jesu zur Folge hatte.

Am Kreuz hing Jesus zwischen zwei berüchtigten Verbrechern. An dieser Stelle setzte Dr. Appelman mit seinem Appell an. Er begann mit diesen Versen:

Einer der gehenkten Übeltäter aber lästerte ihn: Bist du nicht der Christus? Rette dich selbst und uns! Der andere aber antwortete und wies ihn zurecht und sprach: Auch du fürchtest Gott nicht, da du in demselben Gericht bist? Und wir zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsere Taten wert sind; dieser aber hat nichts Unstatthaftes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst! (Lk 23,39-42).

„Jeder, der heute Abend hier ist, steht auf der einen oder anderen Seite des Kreuzes“, sagte Dr. Appelman. „Sie müssen sich selbst die Frage stellen: „Auf welcher Seite des Kreuzes stehe ich?“

Ich fragte mich, ob ich auf der Seite des Verbrechers stand, der lästerte, oder auf der Seite derer, die glauben. Ich verließ die Versammlung an diesem Abend nicht als Christ, aber ich verstand meine Not und Gottes Ausweg.

Etwas sechs Monate lang bohrte sich das Bild dieses Kreuzes in meinen Geist, bis sich mein Widerstand an einem Frühlingsabend in Reue auflöste. Ich fiel auf meine Knie vor einem liebenden Christus, der die Folter der Kreuzigung für mich ertrug, damit ich frei werden konnte.

Ich glaubte! Sofort änderte mein Leben seinen Lauf, und ich kehrte nie wieder zurück.

Meine Erfahrung ist in keiner Weise einzigartig. Vielmehr ist sie repräsentativ für alle, die vor und nach mir gekommen sind. Nichts ist vergleichbar mit der Erfahrung, neues Leben in Christus zu empfangen. Wir sind alle in Sünde geboren. Aber durch Jesus haben wir einen Weg zurück zu Gott.

Elwood McQuaid ist ehemaliger geschäftsführender Direktor von FOI und ehemaliger Chefredakteur von *Israel My Glory*. Heute ist er als Autor tätig.



Wie man mit Gott ins Reine kommt

von Jim Showers

„Wie komme ich mit Gott ins Reine?“ ist weder eine jüdische noch eine nichtjüdische Frage. Es ist eine menschliche Frage. Und die Antwort ist weder jüdisch noch nichtjüdisch. Sie ist universell. Doch Gott hat uns durch das jüdische Volk den Weg zum Frieden mit dem Allmächtigen freigemacht.

Viele Menschen glauben, dass Gott sie so annimmt, wie sie sind, weil sie gute Taten vollbringen und versuchen, gute Menschen zu sein. Aber Gott sieht uns als Sünder. Der Prophet Jesaja sagt: „Eure Vergehen sind es, die eine Scheidung gemacht haben zwischen euch und eurem Gott, und eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verhüllt“ (Jes 59,2).

Wir alle müssen unsere Beziehungen zu Ihm wiederherstellen, aber wir sind nicht in der Lage, dies aus eigener Kraft zu tun. In seinem Bußgebet für Israel erklärt der Prophet Jesaja: „Wir alle sind wie ein Unreiner geworden und all unsere Gerechtigkeiten wie ein beflecktes Kleid“ (64,5).

Das ist der Zustand des Menschen. Wir sind buchstäblich „verunreinigt“ mit Sünde. Selbst unsere guten Taten können uns nicht reinwaschen. Wenn man reines Wasser in verschmutztes Wasser gießt, wird das verschmutzte Wasser nicht sauber. Es macht einfach nur das saubere Wasser schmutzig.

Gott verurteilt alle Menschen als Sünder:

Da ist keiner, der Gutes tut. Der HERR hat vom Himmel herniedergeschaut auf die Menschenkinder, um zu sehen, ob ein Verständiger da ist, einer, der Gott sucht! Alle sind abgewichen, sie sind alle verdorben; da ist keiner, der Gutes tut, auch nicht einer. (Ps 14,1-3; vgl. 53,3).

König Salomo, der weiseste aller Menschen, stellte fest: „Denn kein Mensch auf Erden ist so gerecht, dass er nur Gutes tut und niemals sündigt“ (Pred 7,20). Gottes Maßstab für Gerechtigkeit ist vollkommene Sündlosigkeit. Durch den Propheten Hesekiel sagt der Herr: „Die Seele, die sündigt, sie soll sterben“ (Hes 18,20).

Das Neue Testament bekräftigt die hebräischen Schriften. Der Apostel Paulus zitiert aus den Predigern und Psalmen (Röm 3,10-12), um alle – Juden und Nichtjuden – zu Sündern zu erklären; dann fügt er hinzu: „Denn alle haben gesündigt und ermangeln der Herrlichkeit Gottes“ (V. 23). Es gibt keine Möglichkeit, der Tatsache zu entgehen, dass „der Lohn der Sünde ... der Tod“ ist (6,23).

Diese Wahrheit widerspricht der menschlichen Vernunft. Wir neigen dazu, uns mit anderen zu ver-

gleichen und uns zu rechtfertigen, indem wir denken, dass wir besser sind als die meisten und dass Gott uns deshalb annehmen wird. Unser Herz täuscht uns, indem es uns glauben lässt, dass wir vor Ihm gut sind (Jer 17,9).

Wir müssen uns jedoch so sehen, wie Gott uns sieht. Die Heilige Schrift in beiden Testamenten klagt uns eindeutig als Sünder an, die hinter Gottes Maßstab der Gerechtigkeit zurückbleiben und durch ihre Sünde von Ihm getrennt sind. Die Bibel lehrt, dass die Beziehung nur durch den Glauben an Seinen eingeborenen Sohn – den Erlöser Israels, der die Strafe für unsere Sünde trug, damit wir dem Gericht Gottes entgehen können – wiederhergestellt werden kann.

Der Weg zur Gerechtigkeit ist heute noch derselbe wie in den Tagen Abrahams: der Glaube. Abraham wurde nicht mit Gott versöhnt, weil er gute Taten vollbrachte, sondern weil er Gott glaubte. Er verließ seine Heimat und folgte Gott in ein Land, das er nicht kannte, und war bereit, seinen Sohn zu opfern, wie Gott es befohlen hatte. Zu all diesen Handlungen trieb sein Glaube ihn an: „Er glaubte dem HERRN; und er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an“ (1Mo 15,6).

Abrahams Stellung vor Gott beruhte auf seinem Glauben an den Herrn und Seine Verheißungen. Indem sie andere auf den Glauben an Jesus Christus hinviesen, erklärten die jüdischen Apostel, dass es Abrahams Glaube war, der ihn gerecht vor Gott machte, nicht seine Werke, (Röm 4,3, 9, 22; Gal 3,6; Jak 2,23).

Der Glaube ist eine persönliche Angelegenheit zwischen einem Menschen und Gott. Keine Kirche oder Institution kann eine Seele vor dem Gericht retten. Nur Gott rettet, basierend auf dem Glauben an denjenigen, der die verdiente Strafe auf sich nahm, an unserer Stelle starb und von den Toten auferstand.

Der Herr warnte den Propheten Daniel, dass Er die Toten eines Tages auferwecken wird, um sie dem Gericht zuzuführen, „die einen zu ewigem Leben und die anderen zur Schande, zu ewigem Abscheu“ (Dan 12,2). Nachdem wir gestorben sind, ist unser Schicksal besiegelt. Es gibt keine Möglichkeit mehr, Buße zu tun. Der Autor des Hebräerbriefs hat es am besten ausgedrückt: Es ist „den Menschen bestimmt ..., einmal zu sterben, danach aber das Gericht“ (9,27).

Gott erklärt, dass der einzige Weg, um vor der ewigen Strafe bewahrt zu werden, der Glaube an Jesus ist, den Messias Israels und Retter der Welt, der allen das Heil schenkt, die glauben.

Das Fundament biblischer Lehre

Konkrete Gründe für Gottes Zorn und Grimm

In der letzten Ausgabe haben wir gesehen, dass der tiefere Grund für Gottes Zorn und Grimm in der arroganten Ablehnung zu finden ist, welche die Menschheit Ihm als Schöpfer, souveränem Herrscher und Eigner des Universums erzeigt. Die gefallene Menschheit möchte sich selbst Gott sein, frei von jeglicher Rechenschaft gegen ihren souveränen Schöpfer. Bricht sich Gottes Zorn also Bahn, so ist das für die Menschen eine ernste Erinnerung an die Realität hinter den Dingen: Er, nicht sie, hat letzten Endes das Sagen und bestimmt ihr Schicksal sowohl jetzt als auch in der Zukunft. Heute werden wir untersuchen, wie der tiefere Grund für Gottes Zorn und Grimm konkret zum Ausdruck kommt.

KONKRETE GRÜNDE FÜR GOTTES ZORN GEGEN ISRAEL

Die Bibel offenbart, dass Israel, das Volk, das Gott sich für eine einzigartige, dauerhafte Beziehung mit Ihm erwählt hatte (5Mo 7,6; 2Sam 7,23-24), Ihm viele Gründe zum Zorn gab. Diesbezüglich ermahnte schon Mose die Israeliten: „Denke daran, vergiss nicht, wie du den HERRN, deinen Gott, in der Wüste erzürnt hast! Von dem Tag an, als du aus dem Land Ägypten herausgezogen bist, bis ihr an diesen Ort kamt, seid ihr widerpenstig gegen den HERRN gewesen“ (5Mo 9,7).

Herstellung und Anbetung des goldenen Kalbs am Horeb, während Mose Gottes Gesetz empfing.

Sie sind schnell von dem Weg abgewichen, den ich ihnen geboten habe. Sie haben sich ein gegossenes Kalb

gemacht, sind vor ihm niedergefallen, haben ihm geopfert und gesagt: Das sind deine Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben! Weiter sagte der HERR zu Mose: Ich habe dieses Volk gesehen, und siehe, es ist ein halsstarriges Volk. Und nun lass mich, damit mein Zorn gegen sie entbrennt und ich sie vernichte! Dich aber will ich zu einer großen Nation machen (2Mo 32,8-10).

Mose bat Gott, das Volk nicht zu vernichten, „da gereute den HERRN das Unheil, von dem er gesagt hatte, er werde es seinem Volk antun“ (V. 14).

Klagen wegen widriger Umstände in Tabera. „Und es geschah, als das Volk sich in Klagen erging, da war es böse in den Ohren des HERRN. Und als der HERR es hörte, da erglühete sein Zorn, und ein Feuer des HERRN brannte unter ihnen und fraß am Rand des Lagers. Und das Volk schrie zu Mose; und Mose betete zu dem HERRN, da legte sich das Feuer. Und man gab diesem Ort den Namen Tabera, weil ein Feuer des HERRN unter ihnen gebrannt hatte“ (4Mo 11,1-3).

Weinen, weil es kein Fleisch gab, Unzufriedenheit mit dem Manna, mit dem Gott sie in wundersamer Weise jeden Tag versorgte. Einige erlagen ihrer Gier nach Fleisch und weckten damit Gottes großen Zorn. Also verschaffte Er ihnen Fleisch. „Das Fleisch war noch zwischen ihren Zähnen, es war noch nicht zerkaut, da entbrannte der Zorn des HERRN gegen das Volk, und der HERR schlug das Volk mit einer sehr großen Plage. Und man gab diesem Ort den Namen Kibrot-Hattaawa, weil man dort das Volk begrub, das gierig gewesen war“ (V. 33-34; vgl. Ps 78,30-31).

Versuchung Gottes. Zehn der 12 Männer, die das Verheißene Land auskundschaften sollten, kamen mit einem negativen Bericht zurück:

Das Land, das wir durchzogen haben, um es zu erkunden, ist ein Land, das seine Bewohner frisst; und alles Volk, das wir darin gesehen haben, sind Leute von hohem Wuchs; auch haben wir dort die Riesen gesehen, die Söhne Enaks von den Riesen; und wir waren in unseren Augen wie Heuschrecken, und so waren wir auch in ihren Augen. Da erhob die ganze Gemeinde ihre Stimme und schrie, und das Volk weinte in jener Nacht. Und alle Söhne Israel murrten gegen Mose und gegen Aaron, und die ganze Gemeinde sagte zu ihnen: Wären wir doch im Land Ägypten gestorben, oder wären wir doch in dieser Wüste gestorben! Wozu bringt uns der HERR in dieses Land? Damit wir durchs Schwert fallen und unsere Frauen und unsere kleinen Kinder zur Beute werden? Wäre es nicht besser für uns, nach Ägypten zurückzukehren? Und sie sagten einer zum andern: Lasst uns ein Haupt über uns setzen und nach Ägypten zurückkehren! (4Mo 13,32-14,4).

Gott fragte Mose: „Wie lange will mich dieses Volk verachten, und wie lange wollen sie mir nicht glauben bei all den Zeichen, die ich in ihrer Mitte getan habe?“ (V. 11). Die Konsequenz für ihr Handeln war, dass Gott sie weitere 40 Jahre lang durch die Wüste ziehen ließ, bis alle, die 20 Jahre und älter waren und gegen Ihn gemurrt hatten, gestorben waren. Diese Menschen setzten niemals einen Fuß in das Verheißene Land (V. 27-35). Als weitere Folge aus den tragischen Geschehnissen ermahnte Gott spätere Generationen der Israeliten:

Verhärtet euer Herz nicht, wie zu Meriba, wie am Tag von Massa in der Wüste, wo eure Väter mich auf die Probe stellten, mich prüften, obwohl sie mein Werk gesehen hatten. Vierzig Jahre empfand ich Ekel vor diesem Geschlecht, und ich sprach: Ein Volk irrenden Herzens sind sie, und sie haben meine Wege nicht erkannt. Darum schwor ich in meinem Zorn: Sie sollen nicht in meine Ruhe eingehen (Ps 95,8-11).

Murren gegen Mose und Aaron wegen des Todes von Korah und seinen Anhängern, die Mose und Aaron als Leiter herausgefordert hatten. Gott sandte eine Plage, die 14.700 tötete (4Mo 16).

Bedrückung von Witwen und Waisen. Gott verkündete: „Keine Witwe oder Waise dürft ihr bedrücken.

Falls du sie in irgendeiner Weise bedrückst, dann werde ich, wenn sie wirklich zu mir schreien muss, ihr Geschrei gewiss erhören, und mein Zorn wird entbrennen, und ich werde euch mit dem Schwert umbringen, so dass eure Frauen Witwen und eure Kinder Waisen werden“ (2Mo 22,21-23).

Hurerei mit den heidnischen Frauen Moabs und Anbetung ihres heidnischen Gottes Baal von Peor. Gottes Zorn schlug Israel mit einer Pest, die 24.000 Israeliten tötete (4Mo 25,1-11).

Ungehorsam gegen Gottes Gebot, keine gebannten Gegenstände aus Jericho für sich zu nehmen. Weil mit Achan ein Mann ungehorsam war, traf Gottes Zorn das Volk. Sechsendredreißig Israeliten verloren ihr Leben im Kampf (Jos 7). Später wurde die Frage aufgeworfen: „Hat nicht Achan, der Sohn Serachs, Untreue an dem Gebannten geübt? Und über die ganze Gemeinde Israels erging der Zorn; und er kam nicht als Einziger wegen seiner Schuld um“ (22,20).

Zählung der wehrfähigen Männer Israels, die König David anordnete. In der Folge kam Gottes Zorn über das Volk (1Chr 27,24). „Da gab der HERR die Pest in Israel; und es fielen von Israel 70.000 Mann“ (21,14).

Vernachlässigung von Gottes Wort. Als Rehabeam König von Israel geworden war, wandten er und das Volk sich von Gottes Gesetz ab. Daraufhin marschierte der ägyptische König Schischak mit einem großen Heer gegen Israel, eroberte die befestigten Städte in Juda und zog nach Jerusalem. Angesichts dieser Bedrohung demütigten sich Rehabeam und die Führer Israels vor Gott. In der Folge reagierte Gott: „Sie haben sich gedemütigt. Ich will sie nicht vernichten und will ihnen bald Rettung geben, und mein Zorn soll sich nicht durch Schischak über Jerusalem ergießen“ (2Chr 12,7).

Jahre später, als eine Kopie von Gottes Gesetz gefunden wurde, das jahrelang missachtet worden war, befahl König Josia: „Geht hin, befragt den HERRN für mich und für das Volk und für ganz Juda wegen der Worte dieses aufgefundenen Buches! Denn groß ist der Zorn des HERRN, der sich gegen uns entzündet hat, dafür, dass unsere Väter auf die Worte dieses Buches nicht gehört haben, nach allem zu tun, was unsertwegen aufgeschrieben ist“ (2Kö 22,13).

Bruch des Bundes, den Gott mit dem Volk am Berg Sinai geschlossen hatte. Dann wird man sagen: *Weil sie den Bund des HERRN, des Gottes ihrer Väter, verlassen haben, den er mit ihnen geschlossen hatte, als er sie aus dem Land Ägypten herausführte, und weil sie hingingen und andern Göttern dienten und sich vor ihnen niederwarfen, vor Göttern, die sie nicht kannten*

und die er ihnen nicht zugeteilt hatte, da entbrannte der Zorn des HERRN gegen dieses Land, sodass er den ganzen Fluch über es gebracht hat, der in diesem Buch aufgeschrieben ist. Und der HERR hat sie herausgerissen aus ihrem Land im Zorn und im Grimm und in großem Unwillen und hat sie in ein anderes Land geworfen, wie es an diesem Tag der Fall ist (5Mo 29,24-27)

Abwendung von Gott und Rauchopfer für fremde Götter. Als das Volk Israel vor dem Eintritt in das Verheißene Land Kanaan stand, warnte Gott: „Nehmt euch in Acht, dass euer Herz sich nicht betören lässt und ihr abweicht und andern Göttern dient und euch vor ihnen niederwerft und der Zorn des HERRN gegen euch entbrennt und er den Himmel verschließt, dass es keinen Regen gibt und der Erdboden seinen Ertrag nicht bringt und ihr bald aus dem guten Land weggerafft werdet, das der HERR euch gibt“ (5Mo 11,16-17).

Viele Jahre später, als sie diese Warnung missachtet hatten, sagte Gott: „Weil sie mich verlassen und anderen Göttern Rauchopfer dargebracht haben, um mich zum Zorn zu reizen mit all dem Machwerk ihrer Hände, so wird mein Zorn sich gegen diesen Ort entzünden und wird nicht erlöschen“ (2Kö 22,17).

Hilfe für die Gottlosen und Liebe für diejenigen, die Gott hassen. Dem guten König Joschafat von Juda wurde gesagt, dass Gottes Zorn auf ihm sei, weil er sich mit dem bösen König Ahab von Israel in einem Krieg gegen Syrien verbündet hatte (2Chr 18,28–19,2).

Abwendung vom und Aufgabe des Tempels, der Gottes Wohnung ist. Zorn kam über Juda und Jerusalem, weil Judas Leiter den Tempel vernachlässigten und Bilder und Götzen anbeteten. Ein syrisches Heer eroberte Juda und Jerusalem, tötete die Führungsriege, ließ einen schwer verletzten König Joasch zurück und schickte alle Beute zum König von Damaskus. Später wurde Joasch

von seinen eigenen Dienern getötet (24,17-25; 29,6-10).

Gefangennahme und Versklavung von Gottes Volk. Soldaten des Nordreiches Israel führten „200 000 Frauen, Söhne und Töchter“ des Südreiches Juda gefangen weg und wollten sie versklaven (28,8). Ein Prophet Gottes warnte sie: „Und nun hört auf mich und schickt die Gefangenen zurück, die ihr von euren Brüdern weggeführt habt! Denn die Zornglut des HERRN ist über euch“ (V. 11).

Ein stolzes Herz, das Gott nichts für Seine Gunst gab. Gottes Zorn hing wegen Hiskias stolzem Herzen drohend über dem König selbst, Juda und Jerusalem. Als König und Volk sich später vor dem Herrn demütigten, wandte er sich ab (32,25-26).

Eheschließungen, die von Gott verboten waren.

Da stand Esra, der Priester, auf und sagte zu ihnen: Ihr habt treulos gehandelt und habt ausländische Frauen geheiratet, um die Schuld Israels zu vermehren. So gebt nun dem HERRN, dem Gott eurer Väter, das Lob und tut seinen Willen und sondert euch ab von den Völkern des Landes und von den ausländischen Frauen! Und die ganze Versammlung antwortete und sprach mit lauter Stimme: Ja, nach deinem Wort obliegt es uns zu handeln! Lasst doch unsere Obersten für die ganze Versammlung zusammentreten! Und alle in unsern Städten, die ausländische Frauen geheiratet haben, sollen zu bestimmten Zeiten kommen und mit ihnen die Ältesten jeder einzelnen Stadt und ihre Richter, bis wir die Zornglut unseres Gottes in dieser Sache von uns abgewendet haben (Esra 10,10-12.14)

Renald E. Showers war ein weltweit renommierter Professor, Theologe und Autor, der über 30 Jahre lang zu FOI gehörte. Kurz nach seinem Eintritt in den Ruhestand rief ihn der Herr am 4. April 2019 zu sich.

Ernst G. Maier

DIE BIBLISCHE LEHRE VON GOTT

Christen müssen wissen, an welchen Gott sie glauben. Zudem sollten sie auch Angriffe gegen die Gottheit Jesu Christi, wie z.B. von Seiten der Zeugen Jehovas oder Attacken der so genannten „Neuen Atheisten“ mit biblischen Argumenten abwehren können.

Ernst G. Maier (1940 – 1994) entfaltet in seinen apologetischen Ausführungen in besonders klarer Weise die Gottheit Jesu Christi und des Heiligen Geistes. Sein Werk ist ein Compendium der Gotteslehre – keine Spezialschrift für Theologen, sondern eine gut verständliche Grundlage für jeden interessierten Leser.

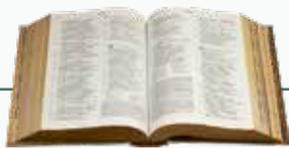
9,50 Euro

ISBN:
978-3-93983-363-5
Taschenbuch
240 Seiten



Zu bestellen bei:
www.cmv-duesseldorf.de
bestellung@cmv-duesseldorf.de





Das Buch Maleachi

Wahrheiten fürs Leben

Der Autor des Römerbriefes hat es treffend auf den Punkt gebracht: „Denn alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Ermunterung der Schriften die Hoffnung haben“ (Röm 15,4). Diese ermutigenden Worte besagen, dass die Wahrheit der Vergangenheit, die im Alten Testament offenbart wird, den Gläubigen heute von Nutzen ist.

Dieser Nutzen zeigt sich in viererlei Weise. Beim Lesen und Studieren der Schrift lernen wir über das Versagen und die Siege derjenigen, die uns vorangegangen sind. Dadurch gewinnen wir Verständnis dafür, wie Gott mit Seinem Volk zur Zeit des Alten Testaments gehandelt hat. Solche Lektionen stärken die Gläubigen und tragen dazu bei, ihnen in Zeiten der Anfechtung *Geduld* (Ausdauer) und *Trost* (Ermutigung und Zuspruch) zu schaffen. Gläubige schöpfen *Hoffnung* (Zuversicht), dass ihr Leben nicht umsonst ist. Sie werden erkennen, dass Gott im Regimente steht; im Leben der Gläubigen wirken alle Dinge zu Seiner Ehre zusammen.

Gemeinsam wollen wir einige Anwendungen aus vorherigen Artikeln Revue passieren lassen, die uns dabei helfen, unser Glaubensleben auf einen erfüllenderen Wandel mit dem Herrn auszurichten.

Gottes Liebe

Gottes Liebe für Sein Volk Israel scheint in dieser Prophetie immer wieder hervor. Der Herr liebt nicht bloß Israel, sondern auch die Gemeinde. Ein wichtiger Grund für die Erwählung beider Körperschaften liegt darin, dass Seine Liebe und Sein Lob überall auf der Welt sichtbar werden sollten.

Wie Israel sind auch Christen mit undankbaren Herzen nur allzu oft blind für Gottes Liebe und Seinen Segen. Manche stellen Seine Liebe in

Frage, wenn sie längere Zeiten der Anfechtung durchmachen oder Verluste erleiden. Egal, was für schwierige Erfahrungen Christen erdulden müssen, der Herr liebt sie trotzdem.

Geistliches Unterscheidungsvermögen

Den religiösen Leitern Israels mangelte es an geistlichem Unterscheidungsvermögen. Durch ihre Selbsttäuschung erkannten sie nicht, wie sie Gott in ihrem täglichen Wandel und Dienst verunehrten und missachteten. Dasselbe gilt für manche Christen, die ins Fleischliche abgleiten. Wegen ihrer Blindheit können sie nicht sehen, wie weit sie von ihrer Hingabe an Christus abgedriftet sind.

Dienst für Gott

Gesandte im Dienst

Die Priester waren Gottes Gesandte im Volk. Sie sollten die Richtlinien des Gesetzes lehren und Rechtssachen im Volk umsichtig entscheiden. Sie sollten das Gesetz vor Verdrehungen bewahren, seine Bedeutung erklären und ihre Lehre verkünden und tun. Aber die Priester vernachlässigten und verdrehten diesen Dienst und verunehrten und verachteten ihre Berufung ganz offen, obwohl sie diesbezüglich immer wieder ermahnt wurden. Diese Art der Irreführung wird als Heuchelei bezeichnet.

Christen sind Gesandte Christi, die Gott in einer gottlosen Welt repräsentieren sollen. Sie sollten danach streben, sich dem Herrn als bewährter Arbeiter zur Verfügung zu stellen und Gottes Wort eifrig studieren. Als Gottes Botschafter stehen sie nicht für sich selbst, sondern für den Herrn, der sie in die Welt sendet, einer verlorenen Menschheit die Erlösungsbotschaft zu verkünden.

Es gibt jene, die wie die Priester nach außen Hingabe an den Herrn zeigen, dies aber nicht

im Herzen haben. Die wahren Beweggründe für ihren Dienst sind der Wunsch nach Beliebtheit, einer herausgehobenen Position oder Gewinnsucht. Es gibt Fernsehprediger, die genau dieses Bild vermitteln. Nach außen tun sie so, als seien sie dem Herrn völlig hingegen, aber diese „Hingabe“ ist nur eine Maske für das Geld, das sie scheffeln. Säkulare Journalisten haben die Hintergründe solcher Werke ausgiebig recherchiert und ihren heuchlerischen Charakter dokumentiert.

Gesinnung im Dienst

Die Priester verrichteten ihren Dienst nur halbherzig und bewerteten ihn als langweiliges und lästiges Ritual. Sie verachteten das Vorrecht, in Gottes Tempel zu dienen, und führten ihre Tätigkeit in einer aufgesetzten Art aus.

Bei Christen ist es oft genauso. Sie tun so, als würden sie Gott dienen und stellen halbherzig müde Köpfe und Körper zur Verfügung; vorbereitet wird der Dienst, zu dem sie sich verpflichtet haben, dabei kaum. Jesus stellt uns Gläubigen/Priestern eine wichtige Frage: „Was nennt ihr mich aber: Herr, Herr!, und tut nicht, was ich sage?“ (Lk 6,46).

Geben im Dienst

Die Priester opferten mit Fehlern behaftete Opfer, durch die wiederum Gottes Tempel entweiht wurde. Diese Opfer waren der Gipfel der Heuchelei.

Es ist leicht, diese Priester zu kritisieren, aber auch die Gaben vieler heutiger Christen sind wertlos. Viele geben großzügig Geld für sich selbst aus und haben wenig für Gott oder Sein Werk übrig. Viele sind immer topmodisch gekleidet und haben nur Reste für die Mission übrig. Andere fahren in teure Urlaube, aber bezahlen einem Missionar nicht den Flug zurück in sein Missionsfeld. Bei vielen im vollzeitlichen Dienst ist mehr Schein als Sein, mehr Einsacken als Ausgeben, mehr Selbstverherrlichung als Ehre für Gott. Ihre Reden klingen hohl. Solcher Dienst steht nicht unter Gottes Segen.

Gericht über den Dienst

Israels Priester werden eines Tages vor Gericht stehen und sich für ihren Ungehorsam in ihrem Dienst verantworten müssen. Auch Christen dürfen nicht vergessen, dass ihre Werke als Gläubige/Priester vor den Richterstuhl Gottes kommen werden. Dort müssen alle Rechenschaft für ihren Dienst in diesem Leben ablegen.

Gott liebt die Gläubigen wie Söhne, und deshalb züchtigt Er sie, damit sie zu reifen Christen werden. Für Christen ist Züchtigung keine Strafe, sondern eine Weisung für ihren Wandel vor Gott. Gläubige haben die Wahl. Sie können sich selbst prüfen, damit Sünde aus ihrem Leben entfernen und Gottes Zucht vermeiden. Diejenigen, die Seine Züchtigung ignorieren, kön-

nen schwach oder krank werden und sogar vorzeitig sterben. Züchtigung ist oft schmerzhaft und niemals eine freudige Angelegenheit; ist sie aber einmal ausgestanden, „gibt sie denen, die durch sie geübt sind, die friedvolle Frucht der Gerechtigkeit“ (Hebr 12,10-11).

Die Ehegemeinschaft

Der Ehebund

Die jüdische Ehe war kein Vertrag, sondern ein Bund. Maleachi erinnerte Juda daran, dass sich gemäß Gottes ursprünglichem Plan ein Mann und eine Frau in der Ehe vereinen sollten. In einer biblischen Ehe verpflichten sich die beiden Partner auf eine unwiderrufliche und dauerhafte lebenslange Beziehung.

Heute ist die Ehe für viele ein Vertrag und kein Bund. Wenn der Vertrag nicht funktioniert, kommen die beiden Parteien überein, ihn zu beenden und ihrer eigenen Wege zu gehen, und es kommt zur Scheidung. Das aber entsprach niemals Gottes Plan für Seine Leute, seien es Juden oder Nichtjuden.

Gemischte Ehen bedauern

Gott hatte den Israeliten Mischehen streng verboten, um die Nation vor Götzendienst zu bewahren. Judas diesbezügliche Praxis war ein „Gräuel“ vor Gott, ein Ausdruck, der den schlimmsten Übeln wie Unmoral, Zauberei oder Götzendienst vorbehalten war.

Es hat niemals Gottes Plan entsprochen, dass Gläubige Ungläubige heiraten. Die Vorstellung vom „ungleichen Joch“ stammt aus 5. Mose 22,10, wo die Israeliten aufgefordert wurden, nicht ein Rind (ein reines Tier) und einen Esel (ein unreines Tier) unter dasselbe Joch zu spannen. Durch ihr Wesen und ihr Temperament passten sie nicht zusammen und konnten beim Pflügen nicht zusammenarbeiten. Dasselbe gilt für einen Gläubigen, der mit einem ungläubigen Partner harmonisch durchs Leben gehen will.

Gläubige erkennen nicht, in was für einem Netz sie sich selbst durch die Heirat mit einem Ungläubigen verstricken. Oft sehen sie voller Bedauern auf ihre Handlungen zurück und bereuen, dass sie eine solch unheilige Beziehung eingegangen sind.

Die Ehebeziehung

Die Männer Judas handelten „treulos“ an der Frau ihrer Jugend (Mal 2,15); mit anderen Worten, sie ließen sich von ihnen scheiden, um ausländische Frauen zu heiraten. Gottes Haltung zur Scheidung ist glasklar: „Er hasst Scheidung“ (V. 16). Er hasst sie, weil sie seinem ursprünglichen kreativen Plan für die Ehe zuwiderläuft, bei allen Beteiligten große Not verursacht und sowohl Familien als auch die Gesellschaft zerstört.

Warum hat dann aber Mose Vorsorge für Männer getroffen, sich von ihren Frauen scheiden zu lassen?

Wie Jesus den Pharisäern erklärte, lag dies an ihrer Herzenshärtheit; aber eigentlich war die Scheidung niemals Teil von Gottes Plan für verheiratete Paare. Wir müssen uns vor Augen halten, dass Mose die Scheidung nicht gebot, sondern Regeln für eine erlaubte und bereits angewandte Praxis gab. Mit dem Zusammenbruch unserer heutigen Ehen können wir nicht oft genug daran erinnert werden, welch gravierende Folgen Untreue mit sich bringt.

Geben für Gott

Raub an Gott

Maleachi klagte Juda an, Gott „im Zehnten und im Hebopter“ zu berauben (3,8). Den Zehnten nicht richtig zu geben konnte bedeuten, überhaupt nichts zu zahlen, einen Teil zurückzuhalten oder zur falschen Zeit zu geben. Wie auch immer es sich genau verhielt, wurde der Zehnte nicht gemäß dem Gesetz gegeben, so hatte das einen Fluch zur Folge: „Mit dem Fluch seid ihr verflucht, mich aber beraubt ihr weiterhin, ihr, die ganze Nation“ (V. 9).

Die Frage, wie es mit Christen und dem Zehnten steht, ist über die Jahrhunderte hinweg immer wieder diskutiert worden. Egal, zu welchem Schluss man kommt, die Gegenpartei wird Einwände erheben. Manche sind der Meinung, dass das Prinzip für Christen im Zeitalter der Gnade nicht bindend ist.

Die Schrift lehrt Folgendes über christliches Geben:

1. Unser Geben muss einem willigen Herzen und der richtigen Einstellung entspringen.
2. Geben muss auf der Basis der Gnade geschehen, nicht auf der Grundlage des Gesetzes.
3. Christen sollen systematisch und abhängig von dem Gedeihen, das Gott ihnen schenkt, eine anteilmäßige Summe beiseite legen und sonntags in die Gemeinde bringen.
4. Geben soll freiwillig aus den eigenen Mitteln erfolgen und ist der Beweis unserer ehrlichen Liebe für Gott.
5. Gläubige sollen es als Vorrecht ansehen, dass sie aufopferungsvoll und reichlich für Gott und Sein Werk geben dürfen.
6. Jeder in der Gemeinde soll für das Werk des Herrn geben, ohne Ausnahme.
7. Männer mit einwandfreiem Charakter sollen die Aufsicht über die Gemeindefinanzen ausüben.
8. Gott wird treue Geber, die reichlich ausstreuen, mit einem Reichtum an Freude beschenken und ihnen ermöglichen, noch mehr zu geben.
9. Nirgends in der Schrift wird gelehrt, dass Gottes Werk durch Ungläubige unterstützt werden soll, durch Finanztricks, Tombolas, Flohmärkte, Kuchenverkauf, Autowaschen, Druck durch Gemeindeleiter oder sonstige Organisationen, die von den Gemeindegliedern

gliedern jährliche Hilfszusagen eintreiben. All das steht im Widerspruch zu den auf Gnade ruhenden Prinzipien, die oben erläutert wurden.

Es wäre gut, vom Zehnten als richtigem Standard auszugehen, aber beide Testamente lehren, dass sich Geben nicht auf diese Menge beschränken sollte.

Reichtümer von Gott

Gott forderte Juda heraus, Seine Treue zu prüfen, um zu sehen, ob Er ihnen wirklich Reichtümer schenkt, wenn sie den „ganzen“ Zehnten bringen. Den Gläubigen heute gilt dieselbe Zusage: „Trachtet aber zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit! Und dies alles wird euch hinzugefügt werden“ (Mt 6,33). Gott gibt entsprechend den Gaben des Gläubigen: „Wer sparsam sät, wird auch sparsam ernten, und wer segensreich sät, wird auch segensreich ernten“ (2Kor 9,6).

Wenn Menschen Gott dessen berauben, was Ihm zusteht, berauben sie sich selbst und ihre Familien vieler persönlicher Segnungen – Geben zahlt sich im Himmel und auf der Erde aus. Jesus hat zum Thema Geben klare Worte gefunden. Er sagt: „Denn wo dein Schatz ist, da wird auch dein Herz sein. Niemand kann zwei Herren dienen [...]. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon“ (Mt 6,21.24).

Christen fragen oft, warum Gott die einen mit allem Überfluss segnet und die anderen nicht. Zwar kennen wir den letzten Grund nicht, aber Gott verheißt jenen überreichen Segen, die großzügig geben.

Gedenken an die Gerechten

Das Alte Testament ist voll mit Männern und Frauen, die Gott aus einer gesunden Furcht heraus dienten. Der Herr achtete auf diese Gottesfürchtigen. Sie werden als Sein „Eigentum“ bezeichnet und sind Ihm darum wertvoll. Diese gottesfürchtigen Menschen sind kostbarer als Gold, Silber und Gottes gesamte Schöpfung. Die Gerechten Israels standen unter Gottes Schutz und Er schonte sie, „wie ein Mann seinen Sohn schont, der ihm dient“ (Mal 3,17).

Das gilt auch für den Christen, der als erwachsener Sohn in Gottes Familie Aufnahme fand. Auch er darf sich Seines Schutzes und Seiner Sorge gewiss sein. Wenn irdische Väter (die von Natur aus böse sind) ihren Kindern gute Gaben zu geben wissen, wie viel mehr dann Gott?

Gott hört auf die Reden der Rechtschaffenen und zeichnet ihre Worte und Taten in einem „Buch der Erinnerung“ auf, das vor Ihm geschrieben wird. Gott führt Buch über die Taten der Menschen, seien sie gut oder böse. Er hält genau nach, welches Leid und welche Prüfungen Gläubige bei dem Versuch erleiden, treu und hingegeben zu bleiben. Er zählt sogar die Tränen, die sie in Notzeiten vergießen.

Früher oder später wird der Mund des Menschen mitteilen, was in seinem Herzen ist, „denn aus der Fülle des Herzens redet sein Mund“ (Lk 6,45). Am Tag des Gerichts muss der Mensch Rechenschaft über jedes unnütze Wort ablegen, das er gesprochen hat. Viele Gläubige leben, als wäre Gott taub für ihre Gespräche und blind für ihr Handeln, aber Er weiß um jedes Wort und jede Tat und merkt darauf.

Die messianische Hoffnung

Sein Kommen

Maleachi offenbart das Kommen des Messias in Maleachi 3,1. Die Worte „vor mir her“ [...] spricht der HERR der Heerscharen“ (Mal 3,1) zeigen im Zusammenhang, dass Gott vom Messias redet – das „mir“ ist mit „Herr“ inhaltlich verbunden, „der Engel des Bundes“ ist der Messias (Gottes Sohn). Der zweite „HERR“ ist Gott der Vater (gleichzeitig der Sprecher), wodurch die Vielheit des einen Gottes zum Ausdruck kommt. Dieser Abschnitt lehrt klar die Gottheit des Messias.

Die Wendung „plötzlich [unerwartet] kommt zu seinem Tempel der Herr“ (V. 1) könnte sich auf das erste Kommen des Messias beziehen (Lk 2,21-38; Mt 21,12-13; Joh 2,14-16), meint aber eigentlich Seine Wiederkunft, wenn Sein Gericht alle Ungerechten treffen wird. Diese Auslegung findet deutliche Unterstützung in der Schrift – die Bibel ist voller Verse, in denen verkündet wird, dass Christi Zweites Kommen mit dem Gericht über die Gottlosen und der Aufrichtung eines gerechten Reiches auf Erden einhergeht (z. B. Sach 14,19; Offb 19,11-16; 20,6).

Sein Reinigungswerk

Bei Seinem Kommen wird der Messias ein Reinigungswerk verrichten „wie das Feuer eines Schmelzers und wie das Laugensalz von Wäschern“ (3,2). Mit Feuer wird Schlacke vom Metall abgetrennt. In Wasser gelöstes Laugensalz (bzw. Bleiche) wird benutzt, um den Schmutz von Kleidungsstücken zu entfernen. Gleicherweise wird der Messias nach Seiner Wiederkunft das jüdische Volk aus allen Ländern sammeln und in die Wüste führen, wo Er die Rechtschaffenen von allen Rebellen reinigen wird. Nur die Gerechten Israels werden in das Reich eingehen; dasselbe gilt für das Gericht über die nichtjüdischen Völker, wenn Er die Schafe von den Böcken scheidet.

Die Christen werden in ihren Herrlichkeitsleibern mit dem Herrn auf die Erde zurückkehren und die vielen Segnungen genießen, die für das Tausendjährige Reich verheißen sind. Die Gemeinde und ein erlöstes Israel werden mit Christus tausend Jahre lang regieren.

Sein Gericht

In Maleachi 3,5 benennt der Prophet vier Kategorien von Sünden, die Gottes schnelles Gericht nach sich ziehen: Zauberei, Ehebruch, Meineid und Ausbeutung von Wehrlosen. Wer solche Sünden tut, steht unter dem Bann. Wenn keine Buße erfolgen würde, würde Juda zur Vernichtung aufbewahrt werden. Die Nationen werden mit demselben Bann geschlagen werden, wenn Christus bei Seiner Wiederkunft die Gottlosen ausrotten wird.

Heute lebt der Mensch unter dem Fluch der Sünde. Nur durch den Messias Jesus ist die Rettung vor Gottes Gericht möglich, weil Er sowohl Juden als auch Nichtjuden vom Fluch des Gesetzes erlöst hat, so dass all jenen, die Ihn als Messias aufnehmen, der Segen des Heils zuteilwird.

Der Tag des Herrn

In Maleachi 3 nennt der Prophet verschiedene Ereignisse, die am „Tag des HERRN“ (V. 23) geschehen werden. Diese Zeitspanne wird nach der Entrückung der Gemeinde beginnen und die gesamte Dauer der Drangsalszeit umfassen. An ihrem Ende steht das Gericht vor dem großen weißen Thron.

Der Herr wird als „Sonne der Gerechtigkeit“ bezeichnet (3,20). Wenn Er wiederkommt, wird Sein Glanz die Gottlosen vernichten und den Gerechten Licht und Leben bringen. Licht gleicht in dieser Hinsicht einem Laser: es kann sowohl zerstören als auch heilen.

Die Gerechtigkeit von Gott dem Vater und Jesus Christus dem Sohn wird im Tausendjährigen Reich auf den Gläubigen scheinen. Christus, der als „Morgensstern“ (2Petr 1,19) bzw. „glänzender Morgenstern“ (Offb 22,16) bezeichnet wird, wird das ewige Licht der Gläubigen sein (Jes 60,2.19-20).

Am Ende meiner Einführung in das Buch Maleachi habe ich darauf hingewiesen, dass der Prophet das letzte authentische Sprachrohr Gottes war, bis Johannes der Täufer 400 Jahre später das Schweigen mit den Worten brach: „Tut Buße! Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen“ (Mt 3,2). Vielleicht haben Sie die Serie über Maleachi gelesen, sind sich aber über Ihr ewiges Schicksal im Unklaren. Womöglich vergehen viele Jahre, bis sie die Aufforderung erneut hören: „Tut Buße! Denn das Reich der Himmel ist nahe gekommen.“ Sie können sicherstellen, dass Sie die Ewigkeit im Himmel verbringen, wenn Sie den Messias Jesus als Ihren Erlöser annehmen. Warum nicht vor Ihm in Buße die Knie beugen und Jesus als Ihren persönlichen Retter und Herrn annehmen. Sie können genau jetzt alles klären!



„FROM THE RIVER TO THE SEA“: EIN RUF NACH DER VERNICHTUNG ISRAELS

Von Steven Stalinsky

(JNS)—Keine 24 Stunden nach dem Hamas-Angriff auf Israel am 7. Oktober gab Khaled Qaddoumi, der Repräsentant der Hamas in Iran, ein Interview im iranischen Fernsehen über das „historische Ereignis, [das] im heiligen Land Palästina stattfand [...] die Operation Al-Aksa-Flut, um Palästina vom Fluss [der Jordan] bis zum Meer [das Mittelmeer] zu befreien, um das zionistische Regime zu vertreiben.“

Am Tag darauf ergänzte er: „Wir werden Zeugen der Befreiung der geliebten Heimat der Palästinenser vom Fluss bis zum Meer sein, und auch der Auslöschung des zionistischen Regimes.“

Obwohl die zehntausenden Demonstranten, die weltweit gegen Israel protestieren und „From the river to the sea“ skandieren, die wahre Bedeutung des Satzes genau verstehen, behaupten viele, dass das lediglich eine Unterstützungssparole für die Palästinenser sei und kein Ruf nach der Zerstörung Israels und der Tötung von Juden.

Solche Antisemiten spielen ein falsches Spiel und verstecken, was sie wirklich glauben. So nutzen Antisemiten zum Beispiel Codewörter und Symbole, um die Abschaltung ihrer Social Media Accounts zu verhindern; zum Beispiel markieren sie die Namen von Personen und Organisationen, die sie für jüdisch halten, mit drei Klammern, dem sogenannten „Echo“. Auf TikTok ist „der österreichische Maler“ ein Verweis auf Hitler. Ständig tauchen neue Codewörter auf.

Am 3. November griff die Kongressabgeordnete Rashida Tlaib Präsident Biden in einem Tweet für seine proisraelische Haltung an und warnte, dass arabische und muslimische Amerikaner seine Wiederwahl nicht unterstützen würden. In ihrem Tweet war ein Video zu sehen, das Ausschnitte von propalästinensischen Kundgebungen zeigte, deren Teilnehmer „From the river to the sea“ riefen.

In der Folge sprach das Repräsentantenhaus eine Rüge gegen Tlaib aus; der Slogan sei ein „Aufruf zur Zerstörung Israels und zum Mord an Juden.“ Für Tlaib hingegen steht die Parole für einen „ehrgeizigen Ruf nach Frieden, Menschenrechten und friedlicher Koexistenz, nicht für Tod, Zerstörung oder Hass.“



In Deutschland gilt der Satz als Hamassymbol und ist seit November verboten; Länder wie Österreich und die Tschechische Republik zogen nach. Kurz danach löschten Plattformen wie X und Etsy Posts, die den Slogan enthielten.

Für die Hamas und andere jihadistische Gruppen ist die Parole Ideologie und Lebensstil zugleich. Sie ist Kernelement eines Strategiepapiers der Hamas aus dem Jahr 2017, in dem ihre Vision eines palästinensischen Staates beschrieben wird:

Die Hamas lehnt jede Alternative zu der vollständigen Befreiung Palästinas vom Fluss bis zum Meer ab. [...] Palästina in seinen Grenzen vom Jordan im Osten bis zum Mittelmeer im Westen und von Ras Naqura [Rosh HaNikra] im Norden bis Umm Rashrash [Eilat] im Süden bildet eine Einheit und ist das Land und die Heimat des palästinensischen Volkes.

Das iranische Regime und seine Stellvertreter-Milizen teilen die zerstörerische Vision der Hamas. Irans Präsident Ebrahim Raisi zufolge ist „die einzige Lösung“ für den Krieg zwischen Israel und der Hamas „die Schaffung eines palästinensischen Staates vom Fluss bis zum Meer.“

Hisbollah-Chef Hassan Nasrallah erklärte: „Palästina vom Fluss bis zum Meer ist Eigentum des palästinensischen Volkes. [...] Die Auslöschung Israels [liegt] im Interesse der gesamten arabischen Welt. [...] Was die Araber seit 60 Jahren wollen, ist, [...] dass das Land vom Fluss bis zum Meer“ dem palästinensischen Volk zurückgegeben wird.

„From the river to the sea“ ist ein universaler Ruf nach der Auslöschung Israels. Er ist eine von vielen Manifestationen der bewussten Fehlinformationen, die Israelgegner seit dem 7. Oktober streuen und durch die Medien und politisch Verantwortliche dazu gebracht wurden, Israel als Aggressor im Krieg gegen die Hamas zu sehen.



Bild: Die Ausgrabungsstätte bei Khirbet al-Ra'i

➔ Der widerwillige Richter Gideon ist eine der bekanntesten und schillerndsten Figuren der Bibel. Er wurde von Gott für das Werk eines Kriegers auserwählt, während er sich vor den Feinden Israels versteckte. Durch einen Vorgang, den man seither „ein Vlies auslegen“, um Gottes Willen zu erkennen, lernte er Gott zu vertrauen (Ri 6). Durch Gideons Schwäche brachte der Herr Israel in den schwierigen Tagen der Richter den Sieg (Kap. 7-8). Infolgedessen ist Gideon als einer der Glaubenshelden bekannt, „die durch Glauben Königreiche bezwangen“ (Hebr 11,32f.).

Manche könnten jedoch versucht sein zu glauben, dass der Bericht über Gideon nur Fiktion sei, keine Historie. In vielen Kirchen und Gemeinden ist es üblich geworden, fiktive Geschichten zu erzählen, um die Hauptaussage eines Bibeltextes zu unterstreichen. Zwar hilft das Erzählen von Geschichten den Zuhörern, den Kerngedanken eines Textes zu behalten, aber es minimiert oft die Realität der Menschen, Orte und Ereignisse, die den Bericht ausmachen. Die Archäologie hilft dabei, die physischen Beweise der Vergangenheit wiederzuerlangen, durch die die Historizität der Bibel belegt wird. Dies wiederum hilft einer postmodernen Generation, einen echten Glauben für das tägliche Leben zu entwickeln.

Im Jahr 2019 entdeckten Archäologen eine 3100 Jahre alte Inschrift aus Khirbet al-Ra'i, einer Siedlung im südlichen Judäischen Hügelland zwischen Kirjat Gat (der alten Philisterstadt Gath) und dem zentral gelegenen kanaanitischen Stadtstaat Lachisch, der später zu einer jüdischen Stadt wurde, die der assyrische König Sanherib (ca. 701 v. Chr.) zerstörte. Da man bei den Ausgrabungen in Khirbet al-Ra'i philistäische Keramik gefunden hat, lässt sich die Siedlung gut mit der biblischen Beschreibung der Philisterstadt Ziklag in Zusammenhang bringen.¹

Radiokarbondatierungen ergaben, dass die Stätte ins 10. Jahrhundert v. Chr. datiert werden kann, der Zeit, in der das davidische Königreich begann und Ziklag unter israelitische

Kontrolle kam. Der Philisterkönig Achisch schenkte David Ziklag, wo David einst eine amalekitische Invasionsarmee besiegt hatte, und einige Israeliten kehrten nach dem babylonischen Exil dorthin zurück (Neh 11,25. 28). Die Stadt spielte jedoch auch während Gideons Richterschaft eine Rolle, wie das Buch Josua berichtet (15,20. 31).

Archäologen entdeckten eine Tonscherbe aus einem kleinen Krug in Khirbet al-Ra'i. Dort war mit Tinte der Name Jerubbaal eingeschrieben,

was „Möge Baal groß sein“ bedeutet. Dieser Name, ein Spitzname, den Gideon erhielt, nachdem er Baals Altar niedergedrückt hatte (Ri 6,31f.), weist deutlicher auf den biblischen Richter hin als der bekanntere biblische Name Gideon. Die Tonscherbe wird auf die Zeit datiert (ca. 1100 v. Chr.), in der Gideon gemäß der Überzeugung vieler Bibelwissenschaftler lebte.

Mit dieser Entdeckung ist zum ersten Mal überhaupt eine Inschrift mit dem seltenen Namen Jerubbaal ausgegraben worden. Spätere biblische Autoren benutzten das Wort ba'al (den zweiten Teil von Gideons zusammengesetztem Spitznamen), um speziell den kanaanitischen Kriegsgott Baal zu bezeichnen, aber die Israeliten zur Zeit Gideons verstanden das Wort einfach als „Herr“ und hätten es in Bezug auf den Gott Israels verwendet.

Die Beibehaltung dieses alten Beinamens deutet auf die Historizität der Gideon-Erzählung hin, denn während die Verwendung dieser Bezeichnung für einen Israeliten aus einer späteren Zeit unpassend wäre, passt sie genau in die Zeit der Richter.

Gideons Vermächtnis als Held des Glaubens erinnert uns daran, dass Gott jeden gebrauchen kann und wird, der sich Ihm trotz seiner Angst und Einschränkungen zur Verfügung stellt. Gideon ist mehr als nur eine Figur aus einem Märchenbuch; er ist ein Teil der Geschichte, wie alle, die glauben und auf den Herrn vertrauen. Als Richter (auch „Befreier“ oder „Retter“) Israels erinnert uns Gideon auch daran, dass der Herr in die Geschichte eingreift, um die Sünde zu besiegen und alle zu erretten, die Ihm als Erlöser vertrauen.

Randall Price ist Universitätsprofessor, Autor und weltbekanntester Archäologe. Er ist außerdem der Gründer und Präsident von *World of the Bible Ministries* (worldofthebible.com).

¹ „Biblical Town of Ziklag May Have Been Discovered“, Bible History Daily, blog of the Biblical Archaeology Society (22.09.2022).



„Goldene Äpfel

„...in silbernen Prunkschalen, so ist ein Wort, geredet zu seiner Zeit.“ (Spr 25,11)



Foto: Archiv FOI

„ Sie dachten,
sie hätten mich
ausgetrickst,
aber ich schlug
meine Bibel bei
Jesaja 53 auf.

von Zvi Kalisher

Obwohl wir gerne in Frieden mit unseren Nachbarn leben möchten, wissen wir, dass das nicht leicht wird. Sie bezeichnen sich selbst als rechtschaffene Juden, und mich fordern sie auf zu schweigen. Die meisten Israelis glauben nicht an den Herrn, also fallen wir Gläubige auf.

Einige Leute, die wissen, dass ich Jesus nachfolge, haben meine Adresse herausgefunden und sind neulich zu mir nach Hause gekommen. So etwas ist schon oft passiert. Sie kamen uneingeladen, und einer von ihnen fragte mich: „Bist du einer von diesen Verrätern gegen unseren Gott?“

„Schaut in den Spiegel, dann seht ihr die wahren Verräter“, entgegnete ich.

Damit waren sie gar nicht glücklich.

„Wir rufen die Polizei“, drohte einer von ihnen. „Was haben wir falsch gemacht, dass du uns einen Verräter heißt?“

Ich antwortete: „In unserem Unabhängigkeitskrieg ging es um Leben oder Tod. Wir hatten kein Wasser, kaum etwas zu essen und nicht genug Waffen. Viele von uns starben. Fast wären wir unseren Feinden unterlegen. Ihr nennt euch treu gegen Israel, aber wo wart ihr, als unsere Feinde uns umzingelt hatten? Was habt ihr für unser Land getan?“

„Wir lesen die Mischna und die Gemara [rabbinische Kommentare zu den hebräischen Schriften] in der Synagoge“, sagte einer. „Deshalb gewinnen wir unsere Kriege. Wo warst du in der Zeit?“

„Ich habe mich nicht versteckt wie ihr“, betonte ich. „Ich habe im Krieg gekämpft.“

„Aber du hast unseren Gott verraten, und unser Land auch!“ schrie mir einer ins Gesicht. Er meinte meinen Glauben.

Ich war in der Unterzahl, aber der Herr hat gesagt: „Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir!“ (Jes 41,10). „Wenn ihr beweisen könnt, dass ihr wie ich für unser Land gekämpft habt, schließe ich mich euch an“, forderte ich sie heraus.

„Und wenn du beweisen kannst, dass du im Krieg gekämpft hast, geben wir dir alle Geld“, kam die Antwort.

„Ich will euer Geld nicht“, sagte ich. „Aber ich zeige euch den Beweis, dass ich gedient habe.“ Ich zeigte ihnen eine Armeemedaille, komplett mit Unterschriften von Generälen. „So, jetzt sagt mir doch, wer die wahren Verräter sind?“, forderte ich sie auf. „Ihr sagt, dass ihr an Gott glaubt, aber wegen eurer Studien glaubt ihr an falsche Götter.“

„Du bist der Verräter, wenn du an Jesus glaubst“, rief einer.

Diese Männer glauben, dass das Neue Testament nicht Gottes Wort ist, also beachten sie seine Lehre nicht. Deshalb las ich ihnen aus 5. Mose 6 vor, das oft als das wichtigste Kapitel des Judentums betrachtet wird: „Den HERRN, deinen Gott, sollst du fürchten und ihm dienen [...]. Ihr sollt nicht anderen Göttern, von den Göttern der Völker, die rings um euch her sind, nachlaufen“ (V. 13-14).

Diese Worte verärgerten sie. „Wir wollen dein Gebetsbuch sehen“, sagte einer von ihnen.

Also zeigte ich ihnen meine Bibel. „Mein Gebetsbuch ist in meinem Herzen“, erklärte ich. „Aber euer Herz ist fern von Gott. Ihr folgt Ihm nicht wirklich. In 5. Mose 6,14 heißt es: ‚Ihr sollt nicht anderen Göttern, von den Göttern der Völker, die rings um euch her sind, nachlaufen.‘ Schaut euch um. Wem folgt ihr? Dem einen wahren Gott, oder falschen Göttern?“

Wieder brüllten sie mich an; und einer kreischte: „Sind unsere heiligen Rabbis nicht heilig genug für dich?“

„Es gibt nur Einen, der heilig ist – der allmächtige Gott“, entgegnete ich.

Schließlich fragte mich einer der Männer: „Kannst Du uns zeigen, wo in unserer Bibel etwas über den steht, an den du glaubst?“ Über zwei Stunden lang hatte ich darauf gewartet, dass jemand diese Frage stellt! Sie dachten, sie hätten mich ausgetrickst, aber ich schlug meine Bibel bei Jesaja 53 auf. Dort steht geschrieben:

Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unserer Sünden willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserm Frieden, und durch seine Striemen ist uns Heilung geworden. Wir alle irrten umher wie Schafe, wir wandten uns jeder auf seinen eigenen Weg; aber der HERR ließ ihn treffen unser aller Schuld (V. 5-6).

Als sie dieses Kapitel lasen, waren sie schockiert und fragten mich, warum sie es nie zuvor gesehen hatten. „Das liegt daran, dass eure Rabbis Angst haben, die Wahrheit dieses Schriftabschnittes mit euch zu teilen, darin geht es eindeutig um den Einen, an den ich glaube“, erklärte ich.

Bitte beten Sie, dass diese Männer den Einen und Einzigen, der sie im Glauben wirklich gerecht machen kann, so wie ich kennenlernen.

Aus dem Archiv von FOI

Zvi Kalisher (1928-2014), ein Holocaust-Überlebender, war für seine unbeirrbar Treue zum Herrn und für seinen mutigen Zeugendienst in Jerusalem bekannt. Er gehörte über 55 Jahre lang zu The Friends of Israel.

DIE STIFTSHÜTTE UND DIE BUNDESLADE



Die Stiftshütte war das Wanderheiligtum, das Gott von Mose in der Wüste errichten ließ. Vor dem Bau des salomonischen Tempels war die Stiftshütte das Zentrum der Anbetung der Hebräer und beherbergte unter anderem die Bundeslade, in der die Gesetzestafeln aufbewahrt wurden. Dieses einzigartige große Farbbuch bietet eine sehr detaillierte Beschreibung der Stiftshütte, ihrer Gegenstände und Utensilien, begleitet von den entsprechenden Bibelstellen.

Abraham Park (1928-2014) war vor allem ein leidenschaftlicher Bibelleser. Er wurde von mehreren koreanischen und US-amerikanischen theologischen Instituten ausgezeichnet und geehrt und erhielt die Ehrendoktorwürde des renommierten *Nox Theological Seminary* (USA). Er ist Gründer einer großen Gemeinde in Seoul, Südkorea, und hat mehrere Bücher veröffentlicht, darunter *Die Stiftshütte* und die Buchreihe *The History of the Redemption*.

zu bestellen unter:
www.cmv-duesseldorf.de
Hardcover, 104 Seiten, farbl. illustriert
ISBN 978-3-96190-110-4
19,50 Euro

Blick ins Buch:



bibeltreu - fundiert - aktuell



The Friends of Israel
vertreten im deutsch-
sprachigem Raum durch:



Christlicher Medienvertrieb Hagedorn
Postfach 30 04 30 · D-40404 Düsseldorf
info@cmv-duesseldorf.de
Tel.: 021 1- 429 98 56